

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1928**

74 (13.2.1928) Montagausgabe

Bezugspreis frei Haus monatlich 3.- ...

Badische Presse

Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Karlsruhe, Montag, den 13. Februar 1928.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Biergarten ...

Poincarés Sonntagsrede in Straßburg.

Zweifelhafte historische Ergüsse.

F.H. Paris, 13. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) ...

Poincaré erklärte eingangs, seine heutige Rede habe keinen politischen Charakter.

Die schwebenden Autonomienprozesse würden in einiger Zeit der Welt die traurigen Herren vor Augen führen.

13 Mann lebendig begraben. v.D. London, 13. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) ...

Es handelt sich um dieselbe Grube, in der im Dezember eine Explosion stattfand.

Die gefährdete Koalition. Keine Aussicht auf Verständigung. Was soll werden?

m. Berlin, 13. Febr. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichspräsident hat, wie sich jetzt herausstellt, mit seinem Appell an die Regierungsparteien einen psychologisch recht unglücklichen Augenblick gewählt.

Das Reichshulgesetz, wie es aus den Beratungen der ersten Lesung herausgekommen ist, für die Volkspartei unannehmbar.

Das Reichshulgesetz, wie es aus den Beratungen der ersten Lesung herausgekommen ist, für die Volkspartei unannehmbar.

erkennt Ihr an, daß das Elsaß französisch ist und französisch bleiben muß?

Nach der Rede Poincarés, die mit Jubel aufgenommen worden war, wurde beschlossen, ein Telegramm an Präsident Doumergue zu senden.

Als Poincaré in der Zeit des Ruhrkrieges Sonntag für Sonntag seine Hebriden gegen Deutschland losließ, konnte er damit doch nicht verhindern, daß sein Abenteuer von der ganzen gestieteten Welt verurteilt wurde.

Schweres Grubenunglück.

13 Mann lebendig begraben.

v.D. London, 13. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In der Nacht vom Samstag zum Sonntag hat sich in einer der Whiteheavengruben in Cumberland ein furchtbares Unglück ereignet.

Es handelt sich um dieselbe Grube, in der im Dezember eine Explosion stattfand, wobei mehrere Grubenarbeiter ihr Leben verloren.

Die gefährdete Koalition.

Keine Aussicht auf Verständigung.

Was soll werden?

m. Berlin, 13. Febr. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichspräsident hat, wie sich jetzt herausstellt, mit seinem Appell an die Regierungsparteien einen psychologisch recht unglücklichen Augenblick gewählt.

Die Tagung des Reichshulsausschusses der Volkspartei.

die auf Sonntag einberufen war, hat auch nicht die Senation gebracht, die man erwartet hatte.

dürfte das Echo der Rede Poincarés im Elsaß keinen Zweifel lassen. Damit, daß mit viel Aufwand von Druckerhörsen, Fasnen, Müßli, Reden und Geld die Nichtexistenz eines Separatismus bewiesen wird.

Die kommunistischen Demonstrationen.

U. Paris, 13. Febr. Ueber kommunistische Demonstrationen in Straßburg aus Anlaß des Besuchs des französischen Ministerpräsidenten berichtet die „Humanité“, daß die elsässischen Rekruten des 158. Infanterieregiments und der Hagener Jäger beurlaubt sind.

ermiener sich unmöglich. Die Grube ist daher nachmittags wieder zugemauert worden.

Schweres Verkehrsunglück.

Eine Autodrohske in die Spree gestürzt.

\* Berlin, 12. Febr. (Kunstsprache.) Heute nachmittag ereignete sich am Reichstagsufer zwischen Luisen- und Sommerstraße ein schweres Verkehrsunglück.

wir aber unterrichtet sind, ist in der Sitzung die sachliche Entscheidung der Reichstagsfraktion der Volkspartei voll auf bestätigt worden.

das Reichshulgesetz, wie es aus den Beratungen der ersten Lesung herausgekommen ist, für die Volkspartei unannehmbar.

ist und bleibt. Jrgendeine Brücke ist also kaum mehr zu schaffen, obwohl immer noch der Versuch gemacht wird, einen Torso des Schulgesetzes und damit die Koalition selbst auf neuer Grundlage zu retten.

Darüber wird die Entscheidung in den nächsten Tagen fallen. Es fragt sich nur, ob durch das Tempo, das Herr von Guérard in die Verhandlungen hineingetragen hat, noch Zeit zu weiteren Verhandlungen bleibt.

Deutsche Volkspartei und Schulgesetz.

Die Tagung des Reichsschulausschusses.

\* Berlin, 12. Febr. (Zunftspruch.) Der Reichsschulausschuss der Deutschen Volkspartei trat heute im Preussischen Landtag zu seiner sechsten Tagung zusammen. Die Versammlung war aus allen Teilen des Reiches stark besucht. Den Vorsitz führte Landtagsabgeordneter Hallmann. Den Hauptvortrag hielt Reichstagsabgeordneter Dr. Kunkel über den "Stand des Reichsschulgesetzes nach der ersten Ausschussfassung." Der Redner betonte, daß bei einer Schlussabstimmung auch die Deutsche Volkspartei, die jetzt vorliegende Fassung des Entwurfes ablehnen müßte, da eine Reihe berechtigter liberaler Forderungen noch nicht berücksichtigt sei. Die Deutsche Volkspartei habe darum für die zweite Lesung noch Forderungen zu erheben, von deren Berücksichtigung oder Ablehnung ihre endgültige Stellungnahme bestimmt werde. Ausgeschlossen sei die Annahme, über die jetzige Fassung hinaus auf Kosten ihrer liberalen Grundzüge, weitere Konzessionen an Zentrum und Deutschnationale zu machen. An diesen, so erklärte er, dürfte es sein, mit Zugeständnissen an die Deutsche Volkspartei heranzutreten. Graduelle Unterschiede seien durch ein Kompromiß auszugleichen, nicht aber Grundzüge, auch nicht durch Rücksicht auf Koalitions- und Regierungskräfte, ohne daß eine Partei sich selbst aufgäbe. Das sei bestimmend für die Haltung der Deutschen Volkspartei.

Als erster Diskussionsredner nahm der Vorsitzende der Reichstagsfraktion, Abgeordneter Dr. Scholz, das Wort, um festzustellen, daß die Fraktion mit Dr. Kunkel in allen Punkten vollkommen einig sei. Er überbrachte die Grüße des Parteiführers Dr. Strosemann. Bei dem Schulgesetz, so führte er dann aus, handele es sich jetzt um die Frage der Koalition und unter Umständen um die Frage der Reichstagsaufhebung. Der Redner lehnt in diesem Zusammenhang unter Hinweis auf die heutigen Ausführungen der "Germania" grundsätzliche Beziehungen von anderen Parteien darüber ab, wie sich die Volksparteiführer, die Partei und die Fraktion zu den politischen Fragen einzustellen hätten. Nie und nimmer könne man behaupten, daß etwa der Kampf der Volkspartei für die Simultanschule den Reichstagspräsidenten irgendwie widerstreite. Die Richtlinien könnten auf keinen Fall so ausgelegt werden, daß die Partei bei ihrer bisherigen Tätigkeit, sie auch nur irgendwie verlegt habe und daraus die Konsequenz der Zurückziehung ihrer Minister ziehen müßte. Der Brief des Reichspräsidenten könne nach seinem ganzen Wortlaut nur so aufgefaßt werden, daß zunächst versucht werden müsse, über das Schulgesetz eine Einigung zustande zu bringen, daß aber auch für den Fall des Scheiterns dieses Gesetzes der Reichspräsident das Zusammenbrechen der Koalition befürworte. Deshalb habe sich die Fraktion auf diesen von staatspolitischen Interessen diktierten Standpunkt gestellt.

Nach den mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen nahm der Vorsitzende der Landtagsfraktion Dr. von Campe, das Wort. Er wies darauf hin, wenn man den Entwurf in seiner jetzigen Fassung zur Abstimmung stellen würde, alle Regierungsparteien in abnehmen würden. Es sei aber mehr als irrig, wenn man behauptet, die Deutsche Volkspartei sei an dem Scheitern des Reichsschulgesetzes schuld. Nach längerer Aussprache, an der sich rund 25 Redner beteiligten und nach einem kurzen Schlusswort des Abgeordneten Dr. Kunkel wurde einstimmig folgende Entschlossenung angenommen:

Der Reichsschulausschuss billigt die Haltung der Reichstagsfraktion. Er erkennt an, daß sie nach Kräften bemüht gewesen ist, ein den christlichen, nationalen und liberalen Schul- und Kulturforderungen entsprechendes Schulgesetz zustande zu bringen. Er spricht ihr und insbesondere ihren Vertretern im Bildungsausschuss den Dank für ihre Tätigkeit aus und erwartet, daß sie in ihrer weiteren Mitarbeit für die großen Schul- und Kulturbedeute der Deutschen Volkspartei eintreten wird.

Einbruch in ein Stuttgarter Juweliergeschäft.

Stuttgart, 13. Febr. In der Nacht zum Sonntag, den 12. Februar 1928 sind Einbrecher in das Juweliergeschäft Eduard Föhler, Stuttgart, Königsstr. 25, eingedrungen. Von einem Untergehock aus sind sie nach Durchbrechen der Decke in den Laden und die Nebenräume gelangt, wo sie einen Kassenschränk aufbrachen, Geldscheine und Perlen sowie wertvolle Platin- und Goldschmuckstücke waren in zwei modernen Schränken. Dieselben konnten von den Tätern nicht geöffnet werden. Nach den bisher getroffenen Feststellungen ist nichts entwendet worden. Es handelt sich ohne Zweifel um reisende Spezialitäten-Verbrecher, die gewerbsmäßige Einbrüche in Juweliergeschäfte verüben. Sie wurden anscheinend gefolgt, da ein Teil ihrer Werkzeuge am Tatort zurückgelassen sind. Die Kriminalpolizei hat die Ermittlungen sofort aufgenommen.

Der Koch und der König.

Von Henri Borel.

König Wen Hwei sah einst seinen Koch einen toten Ochsen in Stücke schneiden und fertig machen zum Kochen und Braten. Der Koch legte die Hand auf sein haariges Messer, drückte ein bißchen mit der Schulter, setzte den Fuß fest auf, beugte ein wenig das Knie und — ritst! ritst! — fiel die Haut vom Fleisch, und löste zischend glühend das Messer durch die Fleischhaut. Es ging rhythmisch wie nach dem Takt des alten klassischen Tanzliedes Sang Ein von König Rang, und genau traf das Messer alle Gelenke. Da sagte der König: "Großartig! Großartig! Siehst du, da s nenne ich Geschicklichkeit!"

Der Koch blickte auf, als ob er in seiner Ehre getränkt wäre, wandte sich um, dem König zu, und sprach: "Nein, o König, es ist noch etwas anderes als Geschicklichkeit, euer Unterthan ist mit dem Geist der Dinge vertraut, das ist es! Als ich anfang zu lernen, wie man Ochsen zerlegt, bestanden nur noch Ochsen für mich auf der Welt, andere Dinge sah ich nicht. Es gab nur Ochsen und mein Messer. Nach drei Jahren war ich glücklich so weit, daß ich nur noch in Stücke zerlegte Ochsen vor mir sah und keine ganze Ochsen. Ich sah sie auch nicht mehr mit meinen Augen, sondern mit meinem Geist. Ich verlasse mich darum auch heute nicht mehr auf meine Augen, sondern auf meinen Geist. Das Wissen, das von den Sinneswerkzeugen kommt, lasse ich ganz beiseite, ich fühle nur die Regungen des Geistes. Mein Messer folgt dem selbst den natürlichen Wegen, es dringt von selbst in die großen Öffnungen und durch die natürlichen Vertiefungen. Ich verlasse mich vollkommen auf die anatomischen Gesetze, die durch den Körper des Ochsen gehen, und so findet mein Messer, das ich fühle wie meine Fingerringe, die kleinsten Zwischenräume zwischen den Muskeln und Nerven, von den großen Gelenken ganz zu schweigen. Das wahre Schneiden, o König, besteht im Nicht-Schneiden, mein Messer stößt beinahe auf seinen Widerstand. Ein mittelmäßig guter Koch wechselt jedes Jahr das Messer, weil er noch zu viel schneidet. Ein Stümper von Koch muß jeden Monat ein neues Messer nehmen, weil er nicht schneidet, sondern hackt."

Ich habe dieses Messer, das Ihr hier seht, schon gute neunzehn Jahre und habe tausende von Ochsen damit in Stücke geteilt, und doch seht Ihr, daß keine Klinge noch so ist, als wäre es eben frisch geschliffen. Die Gelenke des Tieres haben Zwischenräume, die Klinge meines Messers hat beinahe keine Dicke, sehr selbst! Gerade was keine Dicke hat, kann in die kleinsten Zwischenräume eindringen, ohne Wunde oder Hindernis, so daß genügend Platz für die Klinge vorhanden ist. Es kommt auf den leeren Raum an, nicht auf das Fleisch. Häuser sind gebaut aus Mauern und Balken und Dächern, aber der leere Raum ist die Hauptsache. Ebenso ist es mit Porzellanvasen, der leere Raum, um den handelt es sich. Weil mein Messer durch die hohlen Stellen des Tierkörpers geht, weil mein Messer geföhrt, der die Gesetze der Anatomie kennt, ohne die Augen zu gebrauchen, habe ich es nun schon mehr als neunzehn Jahre, und sehr: Die Klinge ist wie neu. Aber so oft es vor eine Fleischverbindung von Gliedern kommt, fühle ich deshalb doch wohl die Schwierig-

Polens Antwort an Litauen.

Der Kampf um die Auslegung der Ratsbeschlüsse vom Dezember.

II. Warschau, 13. Febr. Die polnische Antwortnote auf die Note der litauischen Regierung vom 16. Januar des Jahres wurde im Wortlaut veröffentlicht. Sie ist ein Schriftstück, in dem sich der Außenminister Jaleski direkt an den Ministerpräsidenten Wolde-maras richtet. Jaleski verwahrt sich zunächst dagegen, daß es Wolde-maras in seinem Schreiben vom 16. Januar für notwendig befunden habe, seine Jaleskis, angeblich unrichtige Wiedergabe der Genfer Unterredung richtig zu stellen und wünscht, daß alle Gespräche, die er mit Wolde-maras künftig führen sollte, stenographiert, protokolliert und von beiden unterzeichnet werden möchten. Jaleski kritisiert dann weiter die Auffassung von Wolde-maras, wonach der Völkerbund hinsichtlich der Resolution des Völkerbundsrates vom 10. Dezember vorigen Jahres der Meinung sei, daß mit Rücksicht auf gewisse Gegen-sätze, die Polen und Litauen entzweien, die Beziehungen zwischen diesen beiden Ländern nicht normal sein können und fährt fort:

"Im Sinn dieser Betrachtungsweise, die sich auf eine äußerst subjektive Interpretation der Resolution des Völkerbundsrates stützt, werden die Beziehungen zwischen Polen und Litauen nichts mit den Beziehungen gemeinsam haben, die normaler Weise zwischen den Mitgliedern des Völkerbundes bestehen, sondern ganz im Gegenteil, sie müßten einen anormalen Charakter tragen. Insofern sie tatsächlich dieser Auffassung sind, fühle ich mich veranlaßt zu erklären, daß die polnische Regierung sich mit einer derartigen Interpretation nicht nur nicht einverstanden erklären kann, sondern sie würde in einer solchen Interpretation ernsthafte Gefahren erblicken, die dem Wert der Befriedigung der Beziehungen zwischen Polen und Litauen, die so glücklich in Genf begonnen hat, drohen würden. Um alle möglichen Mißverständnisse zu vermeiden, würde ich Sie bitten, mich klar und deutlich darüber zu informieren, ob die litauische Regierung wünscht, die Resolution des Völkerbundsrates dem Buchstaben und dem Inhalt nach zu berücksichtigen und ob sie bereit ist, sofort die Verhandlungen aufzunehmen zum Zweck der Herbeiführung guter normaler nachbarlicher Beziehungen zwischen Polen und Litauen."

Polen enteignet deutschen Grundbesitz.

II. Warschau, 13. Febr. Der Ministerrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Verordnung über die zwangsweise Enteignung deutschen Grundbesitzes in den ehemals preussischen Teilgebieten in Kraft treten zu lassen. Im Polener Bezirk sollen 2576 Hektar, im Graudenser Bezirk 4809 Hektar und im Raitowitzer Bezirk 492 Hektar zwangsweise aufgeteilt werden.

Vor der Begegnung Titulescu-Strosemann.

F.H. Paris, 13. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Außenminister Titulescu wird dem "Petit Parisien" zufolge am Mittwoch nach San Remo reisen und dort soll er in der nächsten Woche eine Zusammenkunft mit dem deutschen Außenminister Dr. Strosemann haben. Hingegen ist es, daß Titulescu von seinem Pariser Aufenthalt schwer enttäuscht ist. Insbesondere die Anleiheverhandlungen, die er vor hatte, erbrachten keinen Erfolg, und die kleinen Pariser Blätter ergeben sich in den mühevollen Ausfällen gegen Rumänien und Titulescu und fordern geradezu stürmisch, daß Frankreich Rumänien auch nicht einen Centime leihen dürfe. Solche Polemiken sind in Paris immer die Ursache persönlicher Mißorgnungen. Titulescu und der rumänische Finanzminister scheinen gewissen Pariser Zeitungen nicht das von diesen gewünschte Entgegenkommen bewiesen zu haben.

Papstfeier im Vatikan.

II. Rom, 12. Febr. Anlässlich des sechsten Jahrestages der Thronbesteigung des Papstes Pius XI. wurde heute vormittag in der Sixtinischen Kapelle eine feierliche Pontifikal-Messe zelebriert, an der außer dem Papste, den Kardinälen, der hohen Geistlichkeit und dem beim Vatikan akkreditierten diplomatischen Korps auch der gegenwärtig in Rom weilende König von Schweden teilnahm. Eine zahlreiche Menschenmenge wartete dem feierlichen Einzug des Papstes in die Kapelle bei und bereitete dem Papst stürmische Ovationen.

Türkisch-griechischer Grenzzwischenfall.

II. London, 13. Febr. In Konstantinopel sind Berichte aus Aule Burgas eingegangen, wonach etwa 100 bewaffnete Griechen die Grenze in Türkisch-Thrazien überschritten haben. Die lokale Gendarmerie und Soldaten sind mobilisiert worden.

reiten. Vorsichtig lasse ich mein Messer seinen Weg suchen nach den leeren Verbindungsräumen, ich fühle genau, wo ich fühlhalten muß, ich lasse es langsam, langsam herumgleiten und bewege es beinahe nicht, bis es von selbst an der Stelle angekommen ist, wo es sein maß, und da, wie von selbst fällt das Fleisch auseinander und liegt wie ein Klumpen am Boden, fast ohne daß ich es berührt habe. Nichts forcieren, alles von selbst gehen lassen, man braucht nur den natürlichen Gesetzen zu folgen. Es ist fertig, bevor man weiß. Und wenn alle Teile dann von selbst auseinander gefallen sind, stehe ich mit dem Messer in der Hand, auf dem fast kein Flecken zu sehen ist, und sehe mich vor Vergnügen nach allen vier Himmelsrichtungen um, als ob ich ein Spiel mit der Natur gespielt hätte. Ich sehe noch einen Augenblick mühsig, wische das Messer ab, obwohl es fast nicht schmutzig geworden ist, und lege es fort."

Da blickte der König besämt drein, errotete und schwieg einen Augenblick. Endlich sprach er lächelnd zu dem Koch: "Sehr schön, wirklich sehr schön! Ich habe die Worte eines Kochs gehört und weiß jetzt endlich erst, wie ein König sein Volk regieren soll und auch sein eigenes Leben. Das wahre Regieren ist Nicht-Regieren. Die wahre Regierung folgt den natürlichen Gesetzen im Herzen des Volkes und findet dann von selbst keinen Widerstand." Berechtigte Uebersetzung aus dem Holländischen von Willy Bloehert.

"Dichtung und Kunst im Mittelalter."

(Vortrag von Geh. Rat Prof. Dr. Panzer, Heidelberg, in der Gesellschaft für deutsche Bildung und im Theaterkulturverband). Wenn der Inhaber ohne staatliche Unterstützung es wagt, eine Proschaffsimileausgabe der berühmten Heidelberger Liederhandschrift herauszugeben, und für das Exemplar im Buchhandel etwa 3000 Mark verlangen kann, so mag das wohl ein Zeichen dafür sein, daß die mittelalterliche Kunst in den weitesten Kreisen der Gebildeten größtem Interesse begegnet. Dabei ist diese Zeterheerung doch nicht so ohne weiteres reiflos zu verstehen, wenn man bedenkt, wie weit die eigenartige Kultur des Mittelalters dem modernen Empfinden entriekt ist: weniger vielleicht durch ihre metaphysische Grundeinstellung, als vielmehr durch Kunst und Dichtung selbst. Wie selbst man sie uns an mit ihrer Wirklichkeitsferne, ihrer Naturfremdheit, ihrer Typik und Symbolik. In zahlreichen Beispielen zeigte Panzer, wie Maler und Dichter kaum istandene sind einen Charakter individuell zu gestalten, wie sie das innere Leben nicht unmittelbar zu erfassen und zu motivieren vermögen, sondern durch äußere Handlung und Gebärden anzudeuten suchen; wie anstelle der wirklichen Umgebung Symbole gegeben werden: ein Baum für einen Wald, ein Turm für eine Burg, ein Fensterbogen für einen Innenraum, ein Haus für eine Stadt; wie auch in der Dichtung die Gestalten in typischer Weise gut oder böß, tapfer oder feig, freundlich oder rauh erscheinen. Selbst die Typik des Mittelalters trägt in ihrer wichtigsten Ausprägung, dem Minne-sang, das gleiche Merkmal des Unpersönlichen, Typischen, Idealen. Nicht wirkliches Leben zeigt aus den vielen Bildern von Liebe und Leid, sondern mit wenigen Ausnahmen erhält daraus das hundertstimmige Lob der Idealen Frau oder die eintönige Klage um eine schmerzlich ersehnte Idealwelt, die sich nicht verwirklichen läßt. Nach einem kurzen Ueberblick über das Schicksal der großen Heidelberger Liederhandschrift zeigte Panzer zur Illustration seiner feinsinnigen Ausführungen über mittelalterliche Kunst eine Reihe von Seiten dieses einzigartigen Heidelberger Bilderbuches deutscher Kul-

Nach dem Muster Bergmanns.

Der Zusammenbruch des Lombardhauses Schleinwitsky.

d. Berlin, 13. Febr. Der Zusammenbruch des Lombardhauses von Bergmann hat dazu geführt, daß die Geldgeber bei anderen derartigen Instituten misstrauisch geworden sind und daß jetzt der Zusammenbruch einer Reihe weiterer Firmen vor der Tür steht. Augenblicklich ist, wie gemeldet, von dem Inhaber des Lombardhauses Schleinwitsky, dem Kaufmann Max Schleinwitsky, beim Amtsgericht Mitte der Konkurs beantragt worden, dem zweifellos stattgegeben werden wird. Den Passiven in Höhe von rund 700 000 Mark stehen sehr geringe Aktiven gegenüber, da der Warenbestand in Höhe von 250 000 Mark nach dem Gesetz nicht als Aktivum betrachtet werden kann. Max Schleinwitsky, der früher in Berlin als Kaufmann einen geachteten Namen hatte, der sogar als Sachverständiger für die Möbelbranche vor Gericht auftrat, und der mit einem früheren sehr bekannten Warenhausbesitzer eng befreundet war, errichtete in der Spandauerstraße zwei Firmen und zwar die Firma Max Schleinwitsky & Co., sowie die Waren-, Lombard- und Lagerdepoterei G. m. b. H. Der Geschäftsführer der zweiten Firma war der Kaufmann J. Reivin, während für die erste genannte Firma Max Schleinwitsky verantwortlich zeichnete. Schleinwitsky ist zumeist dadurch auf die schiefle Ebene gekommen, daß seine Frau seit dem Jahre 1920 in allen unglücklichen Spielzügen verlor und dort unzweifelhaft große Summen verloren hat.

Da das Möbelgeschäft nicht mehr ausreichte, um die Bedürfnisse der Familie zu decken, verlegte sich auf das Lombardgeschäft. So gelang es ihm, von allen möglichen Persönlichkeiten Geld heranzuziehen. Von einem Leipziger Kaufmann Lewinsohn erhielt er eine Einlage von 100 000 Mark, von einem Hamburger Kaufmann R. 90 000 Mark, von einem Berliner Geschäftsmann 50 000 Mark, von dem früheren Reichszentraler Otto Bauer 10 000 Mark. Ferner gelang es ihm durch die Gattin eines Geh. Oberregierungs-rates R., der in einer Reichsbehörde tätig ist, sehr gute Empfehlungen zu erhalten. Nach der Behauptung Schleinwitsky hat er dieser Dame für die Kredite, die sie ihm zuführte, eine Provision von zehn Prozent gezahlt. Da Schleinwitsky jedoch 36 Prozent Jahreszinsen gewährte, konnte er selbstverständlich kein Geschäft nicht auf einer realen Basis halten. Er mußte, wie Bergmann, Winter u. a. m., dazu übergehen, die alten Verbindlichkeiten aus neuen Krediten abzudecken, und so wuchsen seine Unterbilanzen laminarartig an. Schließlich wandte sich Schleinwitsky an die Handelsgef. "Hofstata" in Charlottenburg, Berlinstr. und nahm von ihr 250 000 Mark auf. Für diese Summen verpfändete er das Warenlager, das nach seiner Angabe zwischen 250 und 300 000 Mark wert schwankte. Die "Hofstata" war jedoch vorichtig und deckte sich durch die Hinterlegung der Konkursversicherungs-A.G. des Geschäftsführers, Dr. Meßines, unter Billigung des Stammhauses in Eberfeld das Abkommen finanzierte. Die "Hofstata" zeichnete durch große Fettlei die ihr verpfändeten Waren, und eines Tages stellte man fest, daß Schleinwitsky die Fettlei entfernt und die Waren weiterverpfändete hatte. Er hatte nämlich von einem Berliner Kaufmann 50 000 Mark aufgenommen, und dieser Kreditgeber hatte den Detektiv Siebert beauftragt, zu prüfen, ob Schleinwitsky die Fettlei entfernt hatte. Siebert stellte fest, daß die "Hofstata" und die Vaterländische Kreditversicherungs-A.G. bereits Kredite auf die Waren hatten. Schleinwitsky will sowohl von dieser Gesellschaft wie von der "Hofstata" bewußt worden sein und hat deshalb durch seinen Anwalt Strosemann wegen Kreditwuchers gegen beide Unternehmen erstatten lassen.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Montag, den 13. Februar.

- Vandes-leater: "Die Journalisten", 18½-21 Uhr.
Festhalle: 7. Sinfonie-Konzert des Bad. Landes-theater-Orchesters, 20 bis 22 Uhr.
Bad. Hofspiele - Konzerthaus: Das edle Blut, 19 Uhr.
Karlsruher Theaterverein: Deutscher Jagenzügel: Mitglieder-Verammlung im neuen großen Waldtheaterbauhofaal der Techn. Hochschule, 8½ Uhr.
Golfklub: Golfklub Solveter Schäffer und Varieteprogramm, 8 Uhr.
Gesellschafts-Kaffeehaus: Gekkt. Programm und Tanz.
Reinhold's Kaffeehaus: Konzert, Kapellabend.
Rosario-Kaffeehaus: Kabarettvorstellung, Kapellabend.
Kaffeehaus-Thomasbräu: Gekkt. Original-Überländer.
Kaffee Grünher Baum: Kaffee Konzert.
Kaffeehaus-Viertel: Die tolle Vöter: Es tut sich was am Mittelmarkt.
Viertel-Kaffeehaus: Die letzten Tage der Urs. Orkard: Seefahrt tut not; Varieteprogramm.
Gloria-Kaffeehaus: Die Liebe vom Jägeramt kommt; Die Reife nach dem Monde.
Atlantik-Kaffeehaus: Der Graf von Monte Christo.

turgeschichte. Mit reicher Sachkenntnis deutete er die oft dunkle Symbolik der Bilder und brachte die kindlichen Kunstäußerungen deutschen Volkes dem modernen Verständnis näher.

"Wilhelm Tell". (Neu einstudiert im Landestheater.) Eine farbenfrohe Klassikeraufführung, mit all dem Pomp und Theater-gauber, der einem noch von den Schülervorstellungen in Erinnerung ist. Felix Baum und die rühmte Tell mehr in den Mittelpunkt; der Freiheitskampf des Schweizervolkes wurde zum heroischen Hintergrund, ohne in bloße Staffage zu verfallen. Die theatertypische Umgestaltung von Schillers Schauspiel ist für einen Regisseur immerhin noch eine Aufgabe, die einzelnen Stadien müssen in eine grobe kollektive Bewegung zusammengefaßt werden, dürfen nicht nebeneinander herlaufen. Tell kann im Mittelpunkt stehen, er ist das symbolische Ziel; er ist aber auch ein Mann für sich. Der heroische Hintergrund war manchmal beziehungslos; der Kellerebene sah man zu sehr an, daß sie gestellt war, sie paarte nicht, es ging keinerlei Bewegung von ihr aus; man hatte nur das Gefühl, daß sie nach theoretischen Berechnungen arrangiert wurde; die Möglichkeiten kamen nicht heraus. — Paul Hierl gab den Tell, den heiteren, unvorhersehenen Tell, keinen Kellerebene-Armbrusthülsen. Obwohl Hierl die Rolle geistig nicht liegt, so hat er sie doch spielend, mit Sicherheit bewältigt und einen vom Verkommenen freien Tell geschaffen: den heiteren Tell der Idylle. — Stefan Dahle's Melchthal festelte durch eigenwillige Kraft, durch fast naturalistische Wirklichkeitsstreue. Der Gekker (Ulrich von Trenz) war der übliche Theaterkellere, ein ausgeglichter Bösewicht ohne menschliche Physiognomie. Klar und feierlich Friedrich Brütters Atinghausen; etwas sehr gedämpft Paul Rud. Schulzes Staufjäger. Hugo Höcker als Walter Fürst gut typisiert. — Alles vollzog sich wirkungsvoll im Rahmen einer überlegenen Klassiker-Aufführung. Die Striche waren zum Teil sehr geschickt; die letzte Szene von der flutenden Farbenfreudigkeit einer Oper.

Gastspiel im Landestheater. In Verdis "Trubadour" hatte Armin Weliner vom Stadttheater in Steinfurth Gelegenheit gehabt, sich in einer Glanzrolle der Baritonisten vorzustellen. Für sein zweites Gastspiel hatte die Leitung unserer Oper den Valentin in Gounods "Margarethe" gewählt, eine kleinere Partie, deren Wiedergabe nicht viel Entfaltungsmöglichkeiten zuläßt. Armin Weliner zeigte keine Irrsire, aber nicht große und in der Höhe nicht und flach stehende Stimme sicher, gewandt und ohne Zweifel auch musikalisch ein. Für größere Steigerungen gibt sein Bariton nicht viel her. Die Darstellung blieb matt und konventionell. Emmy Seiberlich, sehr talentiert und strebsam, sang erstmals die Margarethe. Ein kleines Wagnis für die junge, am Anfang ihrer künstlerischen Laufbahn stehende Sängerin. Die Ausarbeitung des Gesangslieds ließ ein sehr feixiges Studium erkennen, nur wollte die Stimme nicht immer mühelos folgen. Sie schien ermüdet und wurde durch Tremolieren in ihrem ruhigen Fluß und in ihrer einmündenden Wärme und Schönheit beeinflusst. Für die Darstellung hatte sie die Gestalt der Margarethe in ihrem Grundmilde richtig erfasst und brachte von Natur aus eine reizvolle Mädchenhaftigkeit mit. Kapellmeister Rudolf Schwarz, der vielbeschäftigste, hatte die musikalische Leitung.

### Der unbekannte Reiz.

Groteske.  
Von  
Frédéric Boutel.

Der Vergnügungsausschuss des Klubs war gerade zusammengetreten, um die Einzelheiten für eine große künstlerische Abendveranstaltung zu besprechen, als Herr de Bernage hereintrat. Er war ein guttuender, korrekter und eleganter Mann von etwa 40 Jahren, galt als verschwiegen, neutral und ohne jede Initiative. Gewöhnlich widmete man ihm geringe Aufmerksamkeit. Heute jedoch erregte er einen Sturm, als er, geschwollen von der Bedeutung einer sensationellen Neuigkeit, sich den Herren näherte. Doch ehe er jemandem die Hand gegeben hatte, verkündete er:

„Paul Ermont-Leval heiratet.“  
Der Eindruck dieser Nachricht war tief. Paul Ermont-Leval! Dieser außerordentlich wohlhabende, an zahlreichen bedeutenden Geschäften interessierte Mann, der große Politiker der Zukunft und tollendste Weltmann, war eines der hervorragendsten Mitglieder des Klubs. Er suchte ihr übriges Leben auf, da seine Geschäfte, seine Forschungen auf Gebieten der bildenden Kunst und seine Liebschaften ihn sehr in Anspruch nahmen. Weitere trugen viel zu seinem Ruhm bei. Paul Ermont-Leval beschäftigte sich keineswegs der äußerlich anmutenden Art und Weise des Don Juan, doch wirkte er außerordentlich fesselnd, hatte nacheinander enge Verbindung mit bekannten Frauen, die im Tout-Paris, sowohl dem mondainen, als dem künstlerischen und literarischen, eine Rolle spielten. Man kannte Namen: die bekannte Romanistin Roberte Ortiz; die Sängerin Sylvane Fran; Laura Rivière, deren expressionistische Malereien hohe Preise erzielten; die berühmte Biokristalle Louise Brill und noch andere. Dieser Mann heiratet! Welche außerordentlichen Eigenschaften muß das Geschöpf haben, das einen derartig hervorragenden Menschen fesseln kann? Fragen prasselten auf Herrn de Bernage:

„Er heiratet wirklich?“  
„Wen heiratet er?“  
„Dann hat er also mit Claudia Traide gebrochen?“  
„Ganz mal an; ich hätte immer geglaubt, daß es dieser geringen Würde, ihn zu heiraten. Sie ist so intelligent, vollkommene Weltbilde, mit künstlerischen Neigungen, ganz abgesehen von ihrem Talent als Tragödin.“

Nicht doch, die Beziehungen sind schon seit einiger Zeit etwas gekühlt. Claudia war zu eifersüchtig. Ermont-Leval besuchte häufig Frau de Bernage, die Witwe des Geliebten, ihr wist schon... Nun heiratet er diese wohl, nicht wahr?“  
Herr de Bernage, der wenig daran gewöhnt war, Aufmerksamkeit zu erregen, genoss die Situation. Seine Freundschaft mit Paul Ermont-Leval war der Glanz seines Lebens. Er beilte sich nicht mit der Antwort:

Schließlich ließ er sich vernehmen: „Die Nachricht ist verbürgt. Wie Sie wissen, sind Paul und ich seit unserer Kindheit Freunde. Ich kann wohl mit Recht sagen, ich bin sein intimster Freund. Heute nachmittag hat er mir also gesagt: Mein lieber Junge, du bist als erster eine wichtige Neuigkeit erfahren. Ich ermächtige dich, sie schon jetzt unter die Leute zu bringen: Ich will mich verheiraten.“ Darauf drückte ich Paul meine herzlichsten Glückwünsche aus. Als ich ihn nun aus Discretion nicht nach dem Namen fragte, fuhr er fort: „Du fragst mich gar nicht, wen ich heirate? Claudia Traide, mit der ich gebrochen habe, ist es nicht; auch nicht Frau de Bernage, trotzdem ähnliche Gerüchte schwirrten. Ich heirate ein junges Mädchen, das noch dazu meine Kusine ist. Sie heißt Berthe Thouars. Du wirst sie wohl kaum kennen. Aber ich kenne sie gut. Bereits seit ihrer Kindheit. Ich weiß, sie ist die Frau, die ich brauche. In einigen Tagen werde ich dich in vorstellen. Du sollst mein Trauzugeuge sein. Damit will ich Dir, meinem alten Kameraden, einen Freundschaftsbeweis geben.“ Nach diesen Worten drückte mir Paul Ermont-Leval die Hand, und wir schieden voneinander. Das ist alles, was ich weiß, meine Herren, beendet Herr de Bernage seine Rede feierlich. „Sobald ich Fräulein Thouars gesehen haben werde, werde ich Ihnen meinen Eindruck schildern können. Aber schon heute betrachte ich sie als eine ganz außergewöhnliche Frau, da ein Paul Ermont-Leval sie erwählt hat.“

Die Worte des Herrn de Bernage tiefen lebhaftesten Eritrauen hervor. Fräulein Berthe Thouars. Niemand kannte sie. Man gab sich tausend Vermutungen über die Gründe hin, die Paul Ermont-Leval zu der getroffenen Wahl bewegen haben konnten: Wollte er eine ansehnliche Mitgift? Ach, er war ja selbst so reich... Dann sicherlich eine strahlende Schönheit, ein glänzender Geist, eine besonders bewanderte Weltbilde, eine außergewöhnliche Intelligenz, die ihn heranziehen, ihm bei seinen Arbeiten zur Seite sein konnte. Die Neuigkeit war ungläublich überregt. Nachdem Herr de Bernage den Eindruck, den er von der geheimnisumwitterten Verlobten des großen Mannes gewinnen würde, mitteilte.

Einige Tage später erhielt Herr de Bernage von Paul Ermont-Leval eine Einladung, bei den Eltern von Fräulein Thouars zu speisen. Er fand in Ternes in einer zwar behaglich, aber ohne künstlerische Auslese eingerichteten Wohnung einen einfachen und heralichen alten Herrn und eine einfache und heraliche alte Dame, die den Eindruck von Kaufleuten machten, welche sich von den Geschäften zurückgezogen haben. Die Unterhaltung war banal. Ebenso erschienen Fräulein Thouars in den Augen des Herrn de Bernage vollkommen banal. Sie war ungefähr achtundzwanzig Jahre alt, ganz hübsch, aber keineswegs herorragend oder originell. Auch sprach sie wenig.

„Worin liegt nur das Verführerische? Worin besteht ihr außerordentlicher Reiz?“, fragte sich Herr de Bernage neugierig und mit verhehltem Erlaunen. Heimlich betrachtete er Paul Ermont-Leval, der groß, schlank, mit intelligentem, stolzen Kopf, mit leuchtendem Blick in seinen schönen, schwarzen Augen stand. Er lauschte seinen beredten Worten. Dann wandte de Bernage den Blick wieder zu der unerwarteten Braut und von neuem dachte er: „Womit hat sie ihn gewonnen? Weshalb heiratet er? Diese Frage konnte er nicht lösen.“

Sie wurde auch von keinem andern gelöst, der Fräulein Berthe Thouars zuerst als Braut und später als Frau von Paul Ermont-Leval kennen lernte. Warum hatte dieser sich eine derartige Ehefährtn ausgesucht? Das war ein unlösbares Rätsel. Nur Herr de Bernage besaß schließlich den Schlüssel dazu: Paul Ermont-Leval hatte ihn selbst geliefert. Nachdem er bereits zwei Jahre verheiratet war, gingen die Freunde eines Abends zusammen aus dem Klub fort und beschloßen, den Heimweg zu Fuß zu machen. Unterwegs fragte er Herrn de Bernage unvermittelt:

„Gib zu, daß Du meine Heirat niemals begriffen hast?“  
„Aber, lieber Freund... Tatsächlich... ich... Frau Ermont-Leval ist eine charmante Frau... Doch schließlich... Du hättest doch... Uebrigens geht das meiner Meinung nach niemand etwas an.“

„Doch haben sich alle gemundert und zu verstehen gesucht...“  
„Natürlich, nicht wahr? Du! Paul Ermont-Leval, der an die Gesellschaft herorragender Frauen, ganz besonderer Elitewesen gewöhnt ist... Da Du mich nun einmal gefragt hast... Mußte nicht jedermann erstaunt sein?“

„Schon richtig...“ Paul lachte kurz auf. „Aber denn, alter Freund, jetzt werde ich Dir unter uns die Wahrheit sagen... Ich weiß ja, ich kann auf Deine Verschwiegenheit rechnen. Tatsächlich führt von Berthe keinerlei Verbindung zu den Frauen, die ich vor

## Goldgräber, Vogeljäger, Zwerge, Bolschewisten.

### Zeitbilder aus dem heutigen Neuguinea.

Von  
Dr. A. Diez-Langhammer.

Seitdem man im Hinterland der ehemaligen deutschen Küstenstation Salamao reiche Goldfelder entdeckt hat, ist das allgemeine Interesse an der außerhalb der großen Schiffsfahrtswege liegenden Insel Neuguinea im Wachsen begriffen. Leider haben aber die Goldfunde bisher kaum zur Erschließung und Kulturbarmachung, ja kaum zur weiteren Erforschung des Landes geführt. Man kennt die Küste und einen Teil der Flußläufe; Gebiete der ehemaligen deutschen Kolonie Kaiser Wilhelmland, der Nitzpffel der Insel und die im Westen liegende Hainzel Beraun sind kartographisch aufgenommen; man ahnt etwas vom verborgenen Leben der Urwälder, doch der Rest ist der Zivilisation unbekannt, ist unerforschtes Gebiet.

Die Goldsucher beschränken ihre Wanderungen auf den beschwerlichen Weg von Salamao zu den Goldfeldern am Cadie Creek, 1700 Meter hoch an den Hängen des Mount Lawson. Jetzt soll eine Flugzeuglinie dorthin eingerichtet werden und die Ueberwindung der sonst sechs bis acht Tage währenden Kletterei über Berg und Tal auf eine Stunde Flugdauer und wenige Stunden Anmarsch zur Landungsstelle verkürzt. Aber die Flugzeuge werden nur der Menschen- und Goldbeförderung dienen, während die Erschließung des Landes auch weiterhin vernachlässigt bleiben dürfte.

Das Rennen nach den Goldfeldern hat jetzt etwas nachgelassen, denn das Leben am Cadie Creek ist alles andere als angenehm, außerdem teurer als irgendwo in der Welt. Das Gold ist nicht hochwertig und wird 30 Mark billiger bezahlt als das australische. Die Nachbarschaft gebärdet sich reichlich unruhig, denn die Eingeborenen betrachten das Eindringen der Weißen mit gemischten Gefühlen. Sie sind zwar nicht in der Lage, der Masse von Weißen entgegenzutreten zu können, aber dem Einzelnen lauern sie auf, und manches bleiche Gerippe wurde schon im Urwald an einem verlassenen Lagerfeuer gefunden. Immerhin sind die Erschlagenen nicht als Plünderer der Zivilisation gefallen, sondern nur als Opfer des Goldfiebers.

Andere Abenteurer durchziehen die unbekanntesten Gebiete des niederländischen Besitzes. Dort jagen sie nicht dem Gold, sondern den Federn und Häuten der Paradiesvögel nach. Sind auf diese Art auch keine Reichtümer zu verdienen, so nährt das Geschäft doch seinen Mann, und eine glücklich verkaufte Feder bringt dem Jäger ein kleines Vermögen von einigen Tausend Gulden. Doch der Gewinn ist mit monatelangen Strapazen und ständiger Gefahr auch teuer genug erlangt. Die Vogeljäger kennen das Land natürlich besser als alle anderen Weißen, aber sind fast kaum in der Lage, der Wissenschaft durch Rakten oder durch Beobachtungen des Lebens der Eingeborenen, der Tiere und der Pflanzen zu dienen. Im Gegenteil, ihre Erzählungen von allerlei geheimnisvollen Menschen und Tieren, die der eine oder andere hier und da im Urwald gesehen haben will, erscheinen nur dazu geeignet, falsche Vorstellungen und Erwartungen über dieses Land hervorzuheben.

Der Vogeljäger führt ein wildes Leben; meistens ist er mit den unentbehrlichen eingeborenen Trägern allein, mancher kehrt nicht an die Küste zurück, und es geht das Gerücht von Vogeljägern, die keinen Ausweg mehr aus dem Urwald fanden und selbst zu Wilden wurden.

So tief diese Vogeljäger auch ins Innere des Landes vordringen, so hat doch noch keiner von ihnen die geheimnisvollen Schneeberge durchquert. Vor nicht langer Zeit versuchten

Osmitidiumsucher von der Küste aus längs des Karl Ludwig Gebirges die Schneeberge zu erreichen. Sie kamen tiefer ins Land hinein als bisher ein Europäer und stiegen auf ein Dorf mit ungemein kleinen Eingeborenen, deren Vorhandensein die immer auftauchenden Gerüchte von Zwergvölkern im Innern der Insel zu bestätigen schienen. Kurz darauf mußten die Weißen aber vor anderen Eingeborenen zurückweichen.

Einer der Metallsucher stellte sich die Aufgabe, die Zwerge näher kennen zu lernen, und kehrte mit einer neuen Karawane zurück. Er versuchte wiederholt, das Zwergendorf zu finden, traf aber immer wieder auf den härtesten Widerstand aller Eingeborenen, und seine Träger erzählten ihm, daß die Wilden jedes neuerliche Zusammentreffen mit den Zwergen verhindern würden, weil sie die Zwergmänner als Dämonen verehrten und bei Kränkungen durch Fremde ihre Rache befürchteten. So mußte er unverrichteter Dinge zurückkehren und konnte nur über sein erstes kurzes Zusammentreffen mit den Zwergen berichten. Im Poggmändorf sollen rund fünf-hundert Menschen leben, die durchschnittlich eine Höhe von einem Meter erreichen. Es sind ausgeprägte Rundköpfe, doch machen sie einen bedeutend intelligenteren Eindruck als die Eingeborenen von Normalgröße, und aus ihrer geistigen Ueberlegenheit läßt sich auch die Verehrung seitens ihrer größeren Landsleute erklären. Eine Furcht vor dem Tode kennen sie trotz der ängstlichen Fürsorge ihrer Beschützer nicht, denn sie glauben, das Ende ihres Lebens bedeute für sie den Anfang eines besseren Daseins weit drüber über den weißen Gipfeln der Schneeberge. Den wenigen Weisheitsmännern wird die Fähigkeit zugeschrieben, als Strafe für Nachlässigkeiten Seuchen und Unwetter auf die anderen Stämme herabzulassen.

Ist mit diesen Angaben der Kenntnis über das Land am Fuß der Schneeberge wenig gedient, so haben doch die verschiedenen Expeditionen das Ergebnis gezeitigt, Gold- und Osmitidiumvorkommen festzustellen, die nun Ströme von Abenteurern ins Land ziehen. Freilich mühte vorher die alle Unternehmenslust hemmende Bestimmung der Kolonialregierung aufgehoben werden, gemäß der alle Edelmetallfundstellen nur zwei Jahre lang vom Entdecker ausbeutet werden dürfen und dann der Regierung zufallen.

Trotz seiner tropischen Fruchtbarkeit gehörte Neuguinea zu den am dünnsten bevölkerten Ländern der Erde, soweit die erforschten Gebiete in Betracht kommen. Anfänge zur Kolonisation sind im holländischen Teil kaum unternommen worden, und die Zahl der Weißen in dem 360 000 Quadratkilometer großen Gebiet dürfte dreihundert nicht überschreiten. Nun ist die Regierung in Batavia zu einer eigenartigen Ansiedelungspolitik übergegangen. Bekanntlich tobte im vorigen Jahr auf Java ein von Moskau genährter Aufstand, der den Holländern viel zu schaffen machte. Dem Beispiel ihrer zuffischen Lehren folgend, plünderten und mordeten die Empörer alles, was ihnen Widerstand leistete. Schließlich nahmen die Truppen über tausend Bolschewisten gefangen, die nach Kriegsrecht an die Wand zu stellen waren. Man eriparte sich aber das unerquidliche Schauspiel einer Massenerschließung und schaffte die Empörer mit Frauen und Kindern nach Neuguinea. Sie durften ihre beglückliche Habe mitnehmen und wurden 450 Kilometer stromaufwärts am Ufer des Diogelflusses ausgelegt. Von Zeit zu Zeit kommen Nahrungsmitteltransporte den Fluß herauf, bis die Leute sich angesiedelt und Land gerodet haben.

Vielleicht werden diese tausend Europäer der Keim der Zivilisation in Neuguinea und verlieren im Laufe der Jahre in ihrer Eigenschaft als Grundbesitzer ihre bolschewistischen Anschauungen; vielleicht aber wird die Kultur, wenn sie nach Jahrzehnten dort hin vorgebrungen ist, nur noch Trümmer einer ausgestorbenen Verbreiterkolonie finden.

Ihr genannt habe. Viele haben sich gefragt, warum ich nicht eine geniale Künstlerin und hochstehende Frau wie Claudia Traide oder eine vollendete Weltbilde, die außerdem blendenden Geist besitzt, wie Frau de Bernage geheiratet habe... Nun, gerade weil sie alle beide, wie alle anderen, die vorher in meinem Leben eine Rolle gespielt haben, hervorragende Frauen sind... Also, da sie mich als bedeutenden Mann ansahen, rühten sie nie ab, aber auch keine Sekunde... Immer besaßen sie sich sozusagen auf der Bühne, unter Hochdruck, wenn ich mich so ausdrücken darf... Niemals ohne Waffen, nie ein Sichgehenlassen... immer beschlagen, in intellektueller Spannung... Musik, Literatur, Philosophie, Genüsse der großen Welt, künstlerische Betrachtungen, Politik, Soziales... Sie wollten sie mir beweisen, daß sie meiner würdig... Da es sich um hervorragende Frauen handelte, kannte Du Dir den Wettstreit vorstellen. Ich setzte meinen Stolz herein... ich wollte ihnen nicht geringer erscheinen als das Bild, das sie sich von mir machten. Ich verteidigte meine geistige Stellung... Ich war Paul Ermont-Leval ohne Entspannung... Machst Du Dir eine Vorstellung davon, was das heißt, nach meiner Tagesarbeit, nach den tausend Verpflichtungen meiner gesellschaftlichen Rolle? So war mein ganzes Leben... Hervorragende Frauen, nur hervorragende Frauen... Tatsächlich konnte ich nicht weiter mitspielen... Ich gebe Dir die Versicherung, ich war zu Ende... Deshalb habe ich mich mit Berthe verheiratet, die meine Kusine war und die ich gut kannte... Du siehst ja ganz verduht aus, alter Freund, als ob Du mich noch nicht verstehen würdest... Paß' also auf und überlege Dir folgendes: Hervorragende Frauen... konnte ich nicht mehr ertragen... dann also Berthe...“

Paul Ermont-Leval hielt geniehertlich inne, dann beendete er seine Erklärung: „Sie ist dumm... Welch ein Ausruhen!“



.... wir spielen immer  
„SUPERIA-QUARTETT“  
dessen 48 Karten ich gesammelt habe aus  
den Schachteln von  
„SUPERIA“  
der neuen charaktervollen  
Zigarette  
53







# OPEL BRINGT DIE ENTSCHEIDUNG

Ob deutsche oder ausländische Automobile: kann heute nicht mehr die Frage sein. Opel gibt die Entscheidung. Trotz schwerer Erschütterungen der deutschen Wirtschaft durch Krieg und Kriegsfolgen hat Opel nicht nur seine überragende Geltung bewahrt, sondern weit darüber hinaus

## ALS ERSTE FIRMA DER WELT

verstanden, die Methoden der Serienherstellung auf die Höhe deutscher Werkmannsarbeit zu bringen. In Preis, Güte und Geschmack stehen die Opelwagen ohne jeden Vergleich da. Opel hat alles getan, das wichtige Arbeitsgebiet der Motorisierung des deutschen Verkehrs für die deutsche Wirtschaft fest in der Hand zu halten. Riesige Bauten, ungeheure Parks neuzeitlichster Werkzeugmaschinen stehen bereit. 20000 deutsche Arbeiter finden hier Arbeit und Brot, viele Hilfs-Industrien reichen Absatz. 5-600 Opelwagen verlassen bei vollem Betrieb täglich die Bänder, machen jede Einfuhr fremder Erzeugnisse überflüssig.

## NUN HAT DER DEUTSCHE KÄUFER DAS WORT!

Seiner Vernunft, seiner Verantwortung ist anheim gegeben, ob die Früchte deutschen Geistes und Fleißes für den Aufstieg und die Freiheit deutscher Wirtschaft genützt werden. Das Automobil ist eine deutsche Erfindung! Sie preisgeben, heißt: ihrer nicht wert sein!

### Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 13. Februar 1928.

#### Der Winterportionntag im Gebirge.

Mächtige Schneestürme legten am Samstag über den Schwarzwald; sie hielten die ganze Nacht zum Sonntag an und auch am Sonntag blieb die Witterung unfreundlich, kalt, stürmisch und zu Schneefällen geneigt; namentlich im Nord-Schwarzwald schneite es wiederholt, während in den südlichen Gebirgssteilen zeitweilig Aufhellung und Sonnenschein eintrat. Innerhalb 24 Stunden sind riesige Schneemengen im Schwarzwald gefallen. Durchschnittlich allein im obersten Nord-Schwarzwald 20, im mittleren und südlichen Schwarzwald 40 Ztm. Die vielen in die Berge gezogenen Stilkäufer fanden denn auch oberhalb 700-800 Meter ein überaus eindrucksvolles Winterbild, das von der den und schneebedeckten Ebene wirkungsvoll abhakt. Zu Kammwanderungen war die Witterung allerdings nicht einladend; ein schneidiger Nordwest pfeiff über die freien Falden und wirbelte hier den Schnee umher; so bildeten sich teil weise bis über 1 Meter hohe Schneewolchen; aber in geschützten und Waldlagen war die Stkbahn doch prächtig; der Schnee war etwas weich, zum Teil auch pulvrig; mit gut gemachten Skiern ließen sich jedenfalls flotte Abfahrten bewerkstelligen. Im Gebiet der Badener Höhe und Hornisgrünbe herrschte reges Treiben, immerhin nicht so lebhaftes, wie an den Vorsonntagen. Auch am Ruhstein trafen sich zahlreiche zünftige Skiläufer, die Hütten vielen Massenbesuch auf; die Skiwiesen wurden stark besetzt, die abendlichen Abfahrten reichten bis 700 Meter abwärts. Massenbetrieb herrschte im Feldberggebiet, wo die Schneedecke bereits 1 Meter erreicht. Auch an den übrigen Sportzentren gab es viel Leben und die örtlichen Sportveranstaltungen konnten allerorts durchgeführt werden.

(1) Der 7. Jahrestag der Krönung Papst Pius XI. wurde in den Kirchen des Stadtbezirks Karlsruhe am gestrigen Sonntag festlich begangen. In den Predigten gedachten die Geistlichen der großen Würde, die das jegliche Oberhaupt der katholischen Christenheit von dem verstorbenen Friedenspapste Benedikt XV. übernommen habe, es sei keine leichte Aufgabe, den friedlosen Völkern der Welt den Weg zum wahren Völkerverständnis und Völkerverständnis zu zeigen und zu ebnen. Die religiösen Feiern bestanden aus Predigt, Hochamt mit Te Deum und Segen. In der St. Stephanskirche wohnten Vertreter von Staats- und Gemeindebehörden und die Pfarrgemeinde zahlreich dem Hochamt an.

Warnung vor falschen Fälschungen. Von den erst kurze Zeit im Verkehr befindlichen Fälschungen sind bereits Fälschungen, auch in Stuttgart, im Verkehr. Die Fälschungen, die mattglänzend aussehen und sich fettig anfühlen, sind beim Vergleich mit echten Stücken fast immer sofort als solche erkennbar. Da die Fälschungen sehr klebrig sind, können sie überdies am leichtesten durch Schreiberprobe als Fälschungen festgestellt werden; sie hinterlassen hierbei auf Papier einen deutlich sichtbaren Strich; beim Austausch eines Fälschstücks wird um Festhaltung des Einschalters und sofortige Benachrichtigung des nächsten Polizeibeamten, der nächsten Polizeiwache oder der Kriminalpolizei gebeten.

Eine Hundeaussstellung in Karlsruhe. Der Karlsruher Kognologenklub wird am Samstag, den 15., und Sonntag, den 16. Sept. d. J., in der städtischen Ausstellungshalle eine große Hundeaussstellung veranstalten. Auf dem angrenzenden Gelände finden gleichzeitig Hundevorführungen statt. Bei der großen Zahl der Hundefreunde wird dieses Unternehmen sicher lebhaft begrüßt werden, so daß mit einem starken Besuch auch von auswärtigen schon heute sicher gerechnet werden kann. Dafür fällt die Geflügelaussstellung im Dezember aus.

Eine neuzeitliche Demonstration. Das Siemens-Großkaufprecher-Auto, das auf der Fahrt durch Deutschland gestern Karlsruhe besuchte, ist ein Kind unserer Zeit, für die es keine Entfernungen und keine unerforschten Pfade mehr gibt. Es steht im Dienst der Vermittlung von Vorzügen, der Propaganda für irgendwas und irgendwas und kann dies alles mit Unterhaltung vernüpfen und große Massen erfassen, denn seine Lautstärke und seine Einrichtungen stellen wohl das höchste an Technik dar. Als das Auto mit seinem leistungsfähigen Umfang pünktlich um 12 Uhr antam, war nur ein kleines Häuflein vorhanden, das aber einen ansehnlichen Umfang annahm, als der erste stolze Marsch aus dem Innern des Rieseneisbaues erscholl. Straßenweit war die Menge zu hören und lockte immer weitere Zuhörer an. Das ist ein Beweis für die laute (und doch wohlklingende) Wiedergabe von Musik und Rede, eine Tatsache, die in unserer Zeit der riesigen Veranstaltungen von größtem Wert ist. Man geht nicht fehl, diesen Kaufprecher-Darstellungen im öffentlichen Leben eine große Zukunft zu prophezeien. Hat sich ihre Popularität schon bei der Veranstaltung des „Jahrmartens für Jung und Alt“ gezeigt, bei welcher Gelegenheit der Siemens-Kaufprecher in Tätigkeit war. Er hatte dem Platz vor dem Ausstellungsgelände zu der Bezeichnung „Kaufprecher-Insel“ verholfen. Wie die Technik, wird auch der Kaufprecher sich weitere Gebiete erobern.

Betrug. Ein hier wohnhafter Kaufmann wurde zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, weil er sich unethisch von der für 400 Mark bezahlten Liege, wobei er verschwiegen, daß er über Einkommensquellen verfügte.

Körperverletzung. In der Nacht zum Sonntag wurde ein Buchdrucker von hier in der Altstadt von einem Arbeiter von hier, mit dem er in Streit geriet, mit einem harten Gegenstand wehrlos auf den Kopf geschlagen. Der Buchdrucker erlitt erhebliche Verletzungen und wurde mittels Sanitätswagens nach dem Krankenhaus verbracht, von wo er nach Anlegung eines Verbandes wieder entlassen werden konnte.

Zusammenstoß. Ein Kaiserliche und Poststraße stehen am letzten Samstag vormittag zwei Kraftwagen zusammen, wobei beide Fahrzeuge beschädigt wurden. Personen wurden nicht verletzt. Der Zusammenstoß erfolgte dadurch, daß der aus der Poststraße kommende Lieferwagen dem durch die Kaiserliche fahrenden Personenkraftwagen das Vorfahrtsrecht nicht ließ.

Unfälle. Ein lediger 20 Jahre alter Freizeiter sprang in der vergangenen Nacht beim Durlacher Tor von einem in Richtung Marktplatz fahrenden Straßenbahnwagen ab und kam zu Fall. Er zog sich Verletzungen im Gesicht, sowie eine leichte Gehirnerschütterung zu und mußte mittels Krankenautos in das städtische Krankenhaus verbracht werden. — Als am 12. d. M., früh 1/3 Uhr, ein 44 Jahre alter Tagelöhner von hier, Eduard Kriegs- und Lessingstraße, die Straße überqueren wollte, wurde er von einem Auto angefahren. Er erlitt dabei einen Unterschenkelbruch und mehrere Rippenbrüche. Der Autoführer verbrachte den Verletzten nach dem städtischen Krankenhaus. — In der Nacht zum Sonntag geriet ein Kaufmann von hier mit seinem Personenkraftwagen am Kaiserplatz hier, aus noch nicht festgestellter Ursache, von der Fahrbahn ab. Er fuhr dabei einen Leitungsmaß an, der stark beschädigt wurde. Der Kraftwagen wurde an den Leitungsmaß festgeklemmt und so stark beschädigt, daß er von der Feuerwache befreit und abgeschleppt werden mußte. Eine im Wagen sitzende Dame wurde durch Glassplitter verletzt, jedoch nicht erheblich.

Gestohlen wurden: Ein Tagelöhner von hier wegen Diebstahls, ein Schreiner von hier wegen Betrugs, ein Monteur von Amfelden wegen Betrugs, ein Arbeiter von Holtum, der von der Staatsanwaltschaft Glogau wegen Diebstahls gesucht wurde, ferner 12 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Vorausichtliche Witterung für Dienstag, den 14. Februar: Fortdauer des trübren regnerischen Wetters bei milder westlicher Luftzufuhr.

### Aus dem Karlsruher Vereinsleben.

#### Karnevalsveranstaltungen.

Im „Historischen Verein Altwertheim“ hielt vergangenen Montag im dichtbesetzten Saal des Friedrichshofes Herr Pfarrer Kappes aus Wertheim einen auf reiches Lichtbildmaterial gestützten Vortrag über Wertheim, seine Geschichte und seine Kultur. Nach einleitenden Begrüßungsworten, die insbesondere dem Vertreter des Ministeriums des Kultus und Unterrichts, ferner den Abordnungen zahlreicher befreundeter Vereine und den zahlreich erschienenen Wertheimern selbst galten, gedachte der Vorsitzende der Ortsgruppe Karlsruhe der verstorbenen schon abberufenen Mitglieder, insbesondere des kürzlich verstorbenen Ministers a. D. Hübsch und anderer. Nach einem stimmungsvollen Gedicht von Heinrich Wertheims einzuführen, das zu den ältesten Siedelungen auf deutschem Boden gehöre. Schon aus der späten Steinzeit, der Bronzezeit und der frühen Eisenzeit fänden sich historische Denkmäler. Die Kelten, Römer, Sachsen und Alamannen hätten ihre Spuren hinterlassen. Bis dann die, vom Osten vorrückenden Franken endgültig von dieser Gegend Besitz ergriffen. Lange nur ein offener Flecken, erlangte Wertheim später das Marktrecht und den Schutz der Stadtmauern, beides unter dem Protektorat der Grafen von Wertheim und ihres Oberlebensherrn des Bischofs von Würzburg. Diesen Grafen verdankt Wertheim auch hauptsächlich, daß es fast ungehindert unter allen Stürmen des Krieges, insbesondere der Hofenstaufenzeit, der Bauernaufstände und des Dreißigjährigen Krieges, erhalten blieb, sowie auch seine Entwicklung zum hervortragenden Weinproduktions- und Exportplatz. Erst die Machtpolitik Napoleons I., der Wertheim dem Großherzogtum Baden einverleibte, und völlig von seinem so unerbittlichen Hinterland trennte, versetzte dem stolz aufblühenden Gemeinwesen einen schmerzlichen Schlag. Seither schlafe Wertheim den Dornröschenschlaf der entthronten Großstadt, aber seine landschaftlichen und städtebaulichen Reize habe es sich bewahrt und auch die begeisterte und treue Liebe seiner Söhne und Töchter, die, wenn auch in alle Welt verstreut, immer noch ihrer Heimat treulich gedenken.

Der Badische Verein für Geflügelzucht. In der „Goldenen Krone“ hielt am Freitag abend der Badische Verein für Geflügelzucht seine ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Herr Inspektor Langenstein erstattete den Geschäftsbericht. Der Verein zählt heute 75 Mitglieder. Den Kassenerbericht erstattete Herr Kassier Völger, den Revisionsbericht Herr Schumann und den Inventarbericht Herr Crocoll. Bei den Neuwahlen des Vorstandes wurde Herr Langenstein zum 1. Vorsitzenden, Herr Klotz zum Schriftführer, Herr Schwanitz zum Kassier, die Herren Kramer, Goethe, Mehne und Schölich zu Beisitzern gewählt. Herr Professor Kornhaas teilte mit, daß in einem Stadteil die Fühne wieder abgebrochen werden sollen. In dieser Frage sprachen noch die Herren Langenstein, Mehne und Dietzsch. Hierauf folgte die Gratisverlosung von Eiern, Tauben und lebendem Geflügel. In der nächsten Versammlung wird Herr Langenstein einen Vortrag über „Prämierung von Leistungsfähigkeiten“ halten. Der Beitrag wurde auf 4 Mark festgesetzt.

#### Zunahme der Eheschließungen, Rückgang der Geburten.

Das Statistische Reichsam veröffentlicht Zahlen über die Bevölkerungsbewegung in den deutschen Großstädten im Jahre 1927. Daraus ergibt sich, daß von einer verminderten Heiratslust trotz aller wirtschaftlichen Nöte nicht gesprochen werden kann. Die Eheschließungsziffer ist in den Großstädten vielmehr um rund 10 Prozent gegenüber dem Vorjahre gestiegen. Sie beträgt jetzt 9,4 auf 1000 Einwohner, im Vorjahre nur 8,5. Besonders stark war die Zunahme der Heiratsziffer im Oktober mit 11,2 und im Dezember mit sogar 11,3 auf 1000 Einwohner. Die Geburtenhäufigkeit hat hingegen auch im Jahre 1927 in den Großstädten weiter nachgelassen. Auf 1000 Einwohner entfielen nur noch 13,5 Lebendgeborene, gegenüber 14,1 im Vorjahre und 14,7 im Jahre 1925. Verhältnismäßig hoch war die Ziffer in Essen mit 17,6 Lebendgeborenen auf 1000 Einwohner und Dortmund mit 17,3. Am niedrigsten war sie wiederum in Berlin, das nur noch eine Geburtenziffer von 9,9, gegenüber 10,6 im Vorjahre erreicht. Es folgt Dresden mit 11,1, Frankfurt a. M. mit 11,2, München mit 12,2, Hamburg mit 12,5, Leipzig mit 12,7. In sämtlichen Großstädten ist ein Rückgang gegen das Vorjahr zu verzeichnen, wobei der Rückgang in erster Linie auf die Abnahme der ehelichen Geburten zurückzuführen ist. Die Unehelichenquote war mit 14,6 Prozent aller Lebendgeborenen fast ebenso hoch wie im Vorjahre mit 14,7. Die Säuglingssterblichkeit war allgemein niedriger als im Vorjahr, sie ist von 9,1 Sterbefällen auf 100 Lebendgeborene im Jahre 1926 auf 8,9 zurückgegangen. Die Gesamtschickslichkeit hat dagegen mit 10,7 Sterbefällen auf 1000 Einwohner eine nicht unerhebliche Zunahme gegenüber dem Jahre 1926 erfahren, in dem sie mit 10,3 ihren bis jetzt tiefsten Stand erreicht hat.

#### Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

##### Töblicher Unfall an einer 4000 Volt-Leitung.

Der töbliche Unfall, dem am Sonntag, den 21. August vorigen Jahres der Hilfsarbeiter Kemmer bei einer Reparatur an einer Starkstromleitung am Rheinhafen von Opfer fiel, bildete Gegenstand einer Gerichtsverhandlung des Schöffengerichts, in welcher sich der Werkmeister A. und der Maschineningenieur D., beide aus Karlsruhe, wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten hatten. In jenem Unglücksstunde mußte an der Starkstromanlage einer Kohlengroßhandlung und Knechtel am Rheinhafen eine Reparatur vorgenommen werden; diese Reparatur erfolgte unter der verantwortlichen Leitung der beiden Angeklagten, die bei dem betreffenden Unternehmen bereits seit 20 Jahren beschäftigt sind. D. war an jenem Tage verzeht, so daß die Ausführung der Arbeit dem Werkmeister A. unterstand. Die Reparatur sollte an der elektrischen Schaltanlage vorgenommen werden, während welcher die 4000 Volt-Starkstromleitung ausgeschaltet hätte werden müssen. Der Verunglückte geriet mit dem Ellenbogen an das Relais der Schaltanlage und wurde vom Strom getroffen. Er verfiel auf dem Wege zum Krankenhaus. Das Gericht verurteilte A. zu zwei Monaten Gefängnis; der Mitangeklagte D. wurde freigesprochen. Das Gericht hielt das Verschulden des A. darin, daß er Kemmer an die Schaltung heranziehen ließ, bevor die Leitung stromlos und damit ungefährlich gemacht worden war und ihn auch nicht auf die Gefahr aufmerksam gemacht hatte.

##### Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnements-Dienung und die Porto-Ausgabe beigefügt werden.)  
477. E. M. in A.: Sofern es sich bei der am 25. Mai 1927 eingetragenen Aufwertungsanfrage um eine gelöste Sparbüchse handelt, erfolgt die Verrentung ab 1. Juli 1928 mit dem geschätzten Betrag von 3 Prozent und ab 1. Januar mit 5 Prozent. Die Zinsen bis 1. Januar 1928 sind fällig.  
478. G. S.: Brieflich beantwortet.  
479. E. M. G. in W.: Die Einkommensteuererklärung ist abzugeben. Ueber die Steuerfreiheit entscheidet das Finanzamt und nicht der Steuerpflichtige.  
480. E. R. in G.: Brieflich beantwortet.  
481. E. D. in J.: Die gegebenen Gefälligkeitsdarlehen vom Jahr 1922 sind mit dem Anmerkungsbetrag von 200 Schweizer Franken um das doppelte aufgewertet, sodaß sie also reichlich aufreiden sein können.  
482. R. W. in D.: Brieflich beantwortet.  
483. W. M.: Da es sich um eine Untervermietung handelt, unterliegt die Sache nicht dem Wohnungsamt. Die Kündigung muß angenommen werden.  
484. 1000: Senden Sie sich an die elektrische Abteilung der Technischen Hochschule.

#### Bilderschauf der „Badischen Presse“.

Hauptgeschäftsstelle Mannheim: Gegen Feuer gesichert. Sierkamp in den Straßen von Madrid. Mohammedanischer Feiertag. Vier Weltrekorde fuhr bisher der Franzose Biarrier auf seinem eigenartig konstruierten Rennwagen. Ein Gaswirbelgeschütz gegen Flugzeuge. Bild in die in Hannover eröffnete Dachdecker-Aussstellung. Ein auf Reparationskonto von Deutschland an Frankreich geliefertes 8000 Tonnen-Torpedoboot für den Hafen von Rouen. Ein deutscher Feilscheinwerfer, der auf dem Dach eines Rennsport-Hauses aufgestellt. Lichtklammer auf die Wolken projiziert. Zum 100. Todestage des Dichters-Propheten Jules Verne. Rundfunk-Übertragung von Tierlauten. Fünfjähriges Jubiläum der faschistischen Miliz in Italien. Der indische Fakir Blacemann im Circus Busch in Berlin.

Filiale Hauptpost: Neuartige Verkehrsregelung von einer Betoninsel aus in Brüssel auf dem Wabau-Platz. Westdeutschland gegen Norddeutschland 2:2. Weltmeister Tunney als Golfspieler. Internationales Schachturnier zum 100jährigen Bestehen der Berliner Schachgesellschaft. Ein großes modernes Hallenbad in Berlin-Grünberg. Fünfjähriges Jubiläum der faschistischen Miliz in Italien. Eine Reproduktion der 1500 Jahre alten Iliaden Bibliothek des Bischofs Alfius wurde von Schweden an die Stadt Lübeck geschenkt. Die ersten diesjährigen Winterrennen in Garmisch-Partenkirchen. Der indische Wunderfakir Blacemann im Circus Busch in Berlin. Der Unfall zur Winterolympiade. Damen-Hoden-Entscheidungen zwischen Hohen-Club Brandenburg und T.S.C. Harroldstraße Hamburg.

Filiale Werberplatz: Der Reichspräsident auf der „Grünen Woche“. Die „Grüne Woche“ (Landwirtschafts-Ausstellung). Ausstellung „Das junge Deutschland“ im Ringmehaus in Leipzig. Schöne Rodelbahn in Montreal (Kanada). Von den Meisterkämpfern 1927. Winter-Bergjahren des A.D.A.C. in Bad Finsburg (Niederbayern). 60 Jahre „Neues Theater“ Leipzig. Süddeutsche Fußball-Sensation: Wader-München gegen Deutschen Meister 1. FC Nürnberg 3:2.

#### Voranzeigen der Veranstalter.

Der Karlsruher Verein veranstaltet am 18. Februar ein Maskentanz im Schloßhotel. Es sind namhafte Künstler gemonnen, die zur nötigen Bekundigung besonders beitragen werden. Maskenprämierung und besondere Ueberräuhungen werden Alt und Jung begeistern. Derbet der Fänge und sein Drehfest wird die Tanabete in dauernder rühmlicher Bewegung halten.  
Der „Dankhüter Hof“, der bekannt dafür ist, seinen Gästen immer etwas Neues und Originelles zu bieten, veranstaltet am nächsten Mittwoch, in seinem festlich geschmückten Rahmen ein großes Faschachtsreiben unter dem Motto: Ein Abend auf dem Deck bei hohem Seeana. Kostüm dem Motto angepaßt, erwünscht. (Siehe Anzeige).

##### Filmchau.

Palast-Kinobiele, Herrenstraße bringt ab heute einen neuen Film heraus mit der Hauptdarstellerin „Ul Dagoover“ betitelt „Der Mann mit dem roten Hut“ mit dem Unterstitel „Die letzten Räder der Welt“. Ein außerordentlich spannender Film... wenn dieser Film... Promt gegen die Fobestrake macht, darf er des grundsätzlichen Befalls aller sicher sein. Dieser Film hat alle Reize, die eine überaus faszinierende, gefühlvolle Anekdote geben kann. Die Filmbilder haben es verstanden, das Dialogische geistlich in Bilder zu verwandeln, die Handlung bleibt spannend bis zum Schluß. Sehr reizvoll ist wieder die Dagoover zu sehen, die eine der größten Aktiva des deutschen Films darstellt. Es ist mit Erstaunen zu erleben, wie ihr umel so verschiedene Ausdrucksformen zu Gebote stehen, fränkisches Witterleben, und dann wieder erotische Momente von einer mitreißenden Blut und einer fast hysterischen Innigkeit. Das weitere Programm zeigt noch ein 9 Akter-Auffpiel „Seefahrt tut not!“ mit den drei dachigen Filmchaufpielern Himmel, Himmel, Wummel, in den Hauptrollen, sowie noch einige interessante Aufnahmen.



**RECKER & HAUFLE**  
am Ludwigsplatz  
JUNO komb. Herde, 3 Gas- u. 2 Kohlenst., v. M. 140.- an  
BEI TEILZAHLUNG: Anzahlung 2 mal 11 Mk. u. 22 Monatsraten à 6 Mk.  
Gas- und Kohlenherde - Gas- und Kohlenöfen - Badeeinrichtungen





Badisches Landestheater

Montag, 13. Februar, 8. Vorstellung der Schillerstücke

Die Journalisten

von Gustav Freitag In Szene gesetzt von Fritz Baumbach

Ende nach 11 Uhr 1. Rang und 1. Sperrreue 5,00 Mark

Dienstag, 14. Februar: Hero u. Ute, Mittwoch, 15. Februar, zum ersten Mal: Seitenprünge.

Colosseum

Bis 13. Febr. täglich Sylvester Schaffer

MOZART

Täglich: Kabarett Jeden Mittwoch und Samstag: Kappen-Abend

Weinhaus

Emilio Just Täglich ab 5 Uhr: KONZERT

Café

Grüner Baum ab 12 Uhr geöffnet. Täglich ab 8 Uhr

Konzert

der Hauskapelle Camer. Paulaner-Thomasbräu

Tierschutz-Verein

Dienstag, den 14. Febr., abends 8 1/2 Uhr: Vereinsabend

Erklärung!

Mit der in der Sonntagsausgabe offerierten Rabatte habe ich nichts zu tun

Zu verkaufen

Schlafzimmer modern, neu, etc. 3. St. Preis 570 Mark



In der Städtischen Festhalle 7. Sinfonie-Konzert

des Badischen Landestheater Orchesters

Leitung: Josef Krips

Händel: Samson-Oratorium

Solisten: Marie Hans, Mada Sira, Wilhelm Kuntze

Anfang 20 Uhr. Ende 22 Uhr. Saal I, Abelluna 4.-A.

Borankündigung: Montag, 5. März, im Landestheater: 8. Sinfonie-Konzert

Resi donz- Lichtspiele Waldstraße

Heute: Das große Lustspiel aus der deutschen Ufa-Produktion

Die tolle Lola

Nach dem Schwank „Der Weg zur Hölle“ von Gustav Kadelburg

Hauptrolle: LILIAN HARVEY

Es tut sich was um Mitternacht! Groteske in zwei Akten

„KO KO“ der Weltflieger

„Feuersnot und Feuerwehr“ Kulturfilm

Trianon-Wochenschau

Werktags: 8.30 5.00 7.00 9.00

ATLANTIK LICHTSPIELE

Heute letzter Tag des großen Abenteuerfilms

Der Graf von Monte Christo

Eroberungen in Paris und Monte Christos Rache

12 äußerst spannende Akte

Billardsaal „Gold. Kopf“

Markgrafenstraße 49 7 Billards (3 Match)

Vereinslokal des Karlsruher Billard-Clubs

Zusammenkunft Mittwochs Sportfreunde willkommen! 2543

Herrenzimmer

Riche complet Mk. 675

Möbel-Baum

Erbsprinzenstr. 30 am Ludwigsplatz

1 Bettsofa frisch aufpoliert 1 Küchenschrant

Starke Chaiselongue neu bezogen, 26 u. 28 H.

4 Ton. Lastkraftwagen mit Anhänger

täglich im Betrieb, elektrisch Bosch-Licht



Schützengesellschaft Karlsruhe

Gegründet 1721

Fastnacht-Sonntag, den 19. Februar 1928

in sämtlichen festlich dekorierten Räumen der Städt. Festhalle

SCHÜTZEN-BALL

Große Redoute 4 Musikkapellen

Anfang 7 Uhr pünktlich Saalöffnung 6 Uhr

Von 6 bis 7 Uhr Promenade-Konzert

Zugelassen sind nur anständig gekleidete Masken und Kostüme

Eintrittspreise für Mitglieder: Mk. 3.50 einschließlich Steuer

Eintrittspreise für Gäste: Mk. 7.50 (Eintritt Mk. 5.-)

Kartenausgabe für Mitglieder gegen Angehörigkeitsausweis

Kartenausgabe für Gäste bis mit 18. Februar nur in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften.

Der Verwaltungsrat. 2211

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Zürrgarten.

Gloria-Palast

am Rondellplatz

Heute und folgende Tage! Die Liebestragödie einer spanischen Tänzerin

Die Liebe vom Zigeuner stammt...

In der Hauptrolle Dolores del Rio

Amerikas schönste Frau als glühendes Zigeunermädchen

Die Reise nach dem Monde

Originelles Lustspiel in 2 Akten

Anfangszeiten 3, 5, 7 und 9 Uhr

Gesangverein Freundschaft Karlsruhe

Grosser Maskenball

Motto: Rheinischer Karneval

Eintritt für Nichtmitglieder R.-Mk. 1.50

Frauen-Arbeitschule

Gewerbliche Fach- und Berufskurse mit Internat.

Am 23. April 1928 beginnen sämtliche Fachkurse

1. Ausbildung für die eigene Hauswirtschaft. Dauer 1-2 Jahre.

2. Vorbereitung für das Handarbeits-Lehrerinnen-Seminar. Dauer 1 Jahr.

3. Gewerbliche Ausbildung für Weibnäherinnen, Schneiderinnen und Schneiderinnen. Dauer 3 Jahre und für die

4. Häuslichen Erwerbsberufe für Zimmermädchen, Kammerfrauen und hauswirtschaftliche Stuben. Dauer 1-2 Jahre.

5. Auswärtige Schillerinnen erhalten Wohnraum und Verpflegung zu mäßigem Preis in der Anstalt.

6. Eintragungen und Auskünfte gegen eine Gebühr von 0.30 RM.

Anmeldungen täglich von 11-4 Uhr und auch schriftlich bei der Vorsteherin, Karlsruhe, Gartenstraße 47

Badischer Frauenverein vom Roten Kreuz Landesvorstand.

Lastwagen

neu, 3 To., ganz wenig gefahren, umständelicher zu verkaufen

Gelegenheitskauf!

5 To. Lastwagen verk. bis Ende Juni, sofort lieferbar

4 PS Opel

Innensteuer-Limousine in noch gutem Zustande

4 PS Renault

3-Sitzer offen, in gutem Zustande

Möbelhaus Seiter

1 groß. Junter u. Ruhe-Dauerbrenner

2-4 Tonnen Kardan-Lastwagen

Palast-Lichtspiele

Herrnstraße 11

Ab heute und folgende Tage!

DIE LETZTEN NÄCHTE DER MRS. ORCHARD

(Der Anwalt Des Herzens)

Nach der Novelle von Georg Froeschel

In der Hauptrolle: Lil Dagover.

Seefahrt tut not!

Lustspiel in 2 Akten

Hauptdarsteller: Bimmel, Bammel, Bummel

Anfangszeiten: 3, 5, 7 und 9 Uhr.

Liederkranz-MASKENBALL

In sämtlichen Sälen der FESTHALLE

Rosenmontag, 20. Februar 8 1/2 Uhr bis 1 1/2 4 Uhr

Näheres siehe Anschlagssäulen.

Darmstädter Hof

erbaut 1752 Telefon 5115

Voranzeige

Fastnachtstreiben auf Deck bei hohem Seegang

Musik in sämtlichen hierfür festlich geschmückten Räumen

Kostüme dem Motto angepasst erwünscht

SEKTBUDEN

# Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, den 13. Februar 1928

## Die Fußballergebnisse des gestrigen Sonntags.

Um die süddeutsche Meisterschaft.  
 In Waldhof: S.V. Waldhof — Eintracht Frankfurt 2:7 (1:3).  
 In Saarbrücken: F.V. Saarbrücken — Borussia Worms 0:2 (0:0).  
 In Fürtth: Sp. Vg. Fürtth — Stuttgarter Kickers 1:1 (0:0).

**Trostrunde Südost:**  
 In München: S.V. München 1860 — VfB. Stuttgart 2:4 (0:2).  
 In Freiburg: S.C. Freiburg — 1. F.C. Nürnberg 2:1 (1:1).  
 In Karlsruhe: Phönix Karlsruhe — Wacker München 1:6 (1:4).

**Trostrunde Nordwest:**  
 In Mainz: F.S.V. Mainz 05 — Vor. Neunkirchen 5:2 (3:2).  
 In Frankfurt: S.C. Rotweiss Frankfurt — Ludwigshafen 0:3 (2:1).  
 In Neu-Isenburg: VfL Neu-Isenburg — VfL Kiedarau 2:2 (2:0).

**Gesellschaftsspiele:**  
 Karlsruher F.V. — Germania Brötzingen 6:2.  
 Offenbacher Kickers — VfB. Mannheim 0:2.  
 Sp. Vg. Arheilgen — Phönix Mannheim 1:3.  
 Sportfreunde Saarbrücken — F.C. Mannheim 08 0:1.

## Runde der Meister.

Tabellenstand am 12. Februar 1928.

Spiele	Gew.	U. Jäh.	Berl.	Pkte.	Tore	
Bayern München	5	3	2	0	8	19:6
Eintracht Frankfurt	5	3	1	1	7	17:7
SpVgg. Eintracht Fürtth	5	2	3	0	7	4:1
Normatia Worms	6	2	3	1	7	8:17
Karlsruher Fußballverein	5	3	0	2	6	20:10
Stuttgarter Kickers	6	2	2	2	6	12:11
Sportverein Waldhof	5	0	1	4	1	6:19
Fußballverein Saarbrücken	5	0	0	5	0	7:28

## Trostrunde.

Trostrunde Abteilung Südost.

Tabellenstand am 12. Februar 1928.

Spiele	Gew.	U. Jäh.	Berl.	Pkte.	Tore	
Sportklub Freiburg	6	3	2	1	8	10:8
1. Fußballklub Nürnberg	6	4	0	2	8	16:7
Wacker München	4	3	1	0	7	13:6
F.C. Nürnberg	5	2	1	2	5	16:11
Verein für Rasenspiele Fürtth	5	1	2	2	4	9:10
1899 München	6	2	0	4	4	9:17
Union Bödingen	4	1	1	2	3	8:7
Phönix Karlsruhe	6	1	1	4	3	7:21

Trostrunde Abteilung Nordwest.

Tabellenstand am 12. Februar 1928.

Spiele	Gew.	U. Jäh.	Berl.	Pkte.	Tore	
Fußball-Sportverein Frankfurt	6	4	2	0	10	18:10
Ludwigshafen 03	4	3	0	1	6	9:6
VfL Kiedarau	6	2	2	2	6	18:14
Fußball-Sportverein Mainz	6	1	4	1	6	9:9
Fußball-Sportverein Neu-Isenburg	4	2	1	1	5	15:11
S.V. Waldhof	5	0	5	0	5	9:9
Saarbrücken	3	0	1	2	1	3:11
Borussia Neunkirchen	6	0	1	5	1	11:18

## Gesellschaftsspiele.

K.F.B.—Germania Brötzingen 6:2 (3:1)

Der K.F.B. benutzte den gestrigen Spieltag um in einem Freundschaftstreffen gegen den spielstarken Meister des Einzelspiels drei seiner Rekordspieler wieder Einzelfeldigkeit zu geben. Entgegen den Erwartungen erwies sich die in der ganzen Saison bisher umgeschlagen blieb, weit schwächer als man auf Grund ihrer bisherigen Erfolge vermutet hätte. Der Sieger und Suber erstmals wieder mitwirkten, durch tadellose Zusammenarbeit und ansprechende Nachkombination einen Vorprung von zwei Toren herausgeholt. Dann aber legten sich die von einer jugendlichen Anhängerschaft lebhaft angefeuertem Brötzingen mächtiger Angriff ein Bombenstraßfuß des rechten Käufers der Gäste knallt unter Ausnutzung eines Abwehrschlagers der K.F.B. Verteidigung aus kurzer Entfernung der erste Treffer. Die auffallend schwache K.F.B. Maschine nicht in richtigen Schwung. Es fehlten raumgreifende, entschlossene und rasch durchgeführte Aktionen. Kurz vor der Halbzeit gab Bogel eine ungenügende Vorlage an Würzburger, der nach dem Tiefschlag und Flachschieß den dritten Treffer erzielt. Nach der Halbzeit vermag das Spiel bei beiden Parteien keineswegs zu erwärmen. Mit wachsendem Eifer legen sich die Gäste ins Zeug. Ein ausgezeichnete Kombinationsangriff kassiert am heraufgelassenen Torwart vorbei zum vierten Treffer. Die beiden weiteren Tore waren Ueberrumpelungserfolge gegenüber der in Drangperioden viel zu weit aufgerückten Gäste. Nach dem vierten Treffer durch Kopfschöß ins eigene Tor den Brötzingen durch häufigere aus der Läuferreihe nachdrücklicher unterhalten hatten, war das von ca. 1500 Zuschauern besuchte Vormittags-Spiel zu Ende.

## Der Kampf um die süddeutsche Fußballmeisterschaft

Ueberraschungen auf der ganzen Linie. — Spvg. Fürtth gegen Kickers Stuttgart unentschieden. — Der Nürnberger Club von Sp.C. Freiburg geschlagen.

### Süddeutsche Endspiele.

Wieder reichlich Ueberraschungen.

Man muß sich daran gewöhnen, daß die in diesem Jahr neu in die süddeutsche Meisterschaft eingetretenen Mannschaften keine „Achtung vor der Tradition“ haben und rücksichtslos ihre „Ellenbogen“ gebrauchen, um sich ans Licht zu bringen. So konnte es denn nicht ausbleiben, daß verschiedene Standartmannschaften empfindliche Niederlagen hinnehmen mußten, die aber zumeist nur dem Unerwarteten so sehr überraschend kommen.

In der Runde der Meister

gab es eigentlich nur Ueberraschungen. Hatte man in Mannheim einen offenen Kampf zwischen dem S.V. Waldhof und seinem Gast Eintracht Frankfurt erwartet, so wurde durch den 7:2 Sieg der Gäste doch jede Voraussetzung auf den Kopf gestellt. Eintracht Frankfurt muß nunmehr ernsthaft in Rechnung gestellt werden. Die Mannschaft hat jedenfalls durch ihr Schlußvermögen, im Verein mit frapantanter Schnelligkeit den 10 000 Mannheimern reslos imponiert.

Die Sp.Vg. Fürtth hat in ihrem fünften Kampf gegen Stuttgarter Kickers, der mit 1:1 unentschieden endete, nunmehr ganze vier Tore geschossen und hat wieder einmal nach der negativen Seite überrascht. Stuttgart, das besser geworden ist, scheiterte lediglich an der Fürtth hintermannschaft.

In Saarbrücken enttäuschte Saarbrücken nach der angenehmen, die Gäste Normatia Worms nach der unangenehmen Seite. Wenn das Treffen auch mit 2:0 für Worms endete, so ist nach dem Verlauf dennoch der Schluß erlaubt, daß Worms nicht besser geworden ist, als es im Vorjahr war. Unentschieden wäre richtiger gewesen.

### Spielberichte

Sp.Vg. Fürtth und Stuttgarter Kickers spielen unentschieden 1:1.

Bei Fürtth enttäuscht abermals der Innensturm. — Halbzeit 0:0. Fürtth, 12. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Den Eindruck, den man von der Fürtth Mannschaft in den diesjährigen Spielen um die süddeutsche Meisterschaft empfangen hat, wurde heute abermals verstärkt. Die Mannschaft ist ausgezeichnet bis auf den im Tor schiefen unfähigen Innensturm, der in Frank-Seiderer und Franz der Forwards hat, die mit ihrer Langsamkeit und Unentschlossenheit Kopfschütteln erregen. So ist es denn nicht verwunderlich, daß das Treffen gegen Stuttgart unentschieden endete. Ja, Fürtth kann mit dem Ergebnis mit Rücksicht darauf, daß auch Leinberger einen schwachen Tag hatte, recht zufrieden sein. Hätten die Gäste rein körperlich etwas besser durchgehalten, so hätten sie leicht beide Punkte retten können. So vermochte Franz den Führungstreffer Manevals auszugleichen. — Schiedsrichter Raßenberg-Sprendlingen amtierte sehr gut.

Die Stuttgarter Kickers waren immerhin noch ein besseres Zugtier als man vermuten konnte. Jedenfalls erfreuten sich die Fürtther einer Zuschauerermenge von 4000 Personen. Die Kickers leeren sofort ein mächtiges Tempo vor und schossen verblüffend aus allen Lagen. Der wieder im Tor stehende Neger hatte alle Hände voll zu tun, um dieser Offensive Herr zu werden, mußte aber sein ganzes großes Können einsehen. Während so die Kickers trotz Drängens leer ausgingen, wäre beinahe durch Kleintens Straßfuß ein Tor für Fürtth gefallen. Fürtth erholt sich mehr und mehr von seiner Verblüffung und das Treffen wird ausgeglichen. Aber auch die Kickers haben Glück, als Leinberger fast um Haarsbreite ein Selbsttor fabriziert. Beide Mannschaften kämpfen hart und es regnet Straßfüße. Die Hintermannschaften zeigen sich den gegenüberstehenden Stürmerreihen gewachsen und die Halbzeit nach ohne zahlbare Erfolge.

Auch nach der Pause liegt die Initiative vorerst bei den Gästen. Maneval bricht wieder durch und läßt sich nicht auf einen Kampf mit Fürtths Hintermannschaft ein, sondern schießt aus 25 Meter das erste Tor des Tages. Nun wird Fürtth wach. Er drückt hart und erzielt Ede auf Ede. Stuttgart erscheint abgetampft und muß schwer verteidigen. Frank gibt einen Ball geschickt zu Franz, der zum Ausgleich eintritt. Die Gäste haben nichts mehr zu befehlen und überlassen Fürtth das Feld. Selbst die Verteidiger beteiligen sich am Beeren des Gegners, Erfolge bleiben aber aus und Fürtth hat wieder einen bedeutungslosen Punkt eingebüßt.

F.V. Saarbrücken von Normatia Worms mit 0:2 (0:0) geschlagen.

Saarbrücken, 12. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Man hatte in Saarbrücken nicht mit Unrecht die Chancen gegen Worms nicht schlecht eingeschätzt und dem Saarmeister mit 5000 Zuschauern seine Unterstützung gewährt. Die Gäste vermochten durchaus nicht den Eindruck zu erwecken, als ob sie der ernsthaften Gegner der besten süddeutschen Vertreter seien. Sie hatten in dem harten und interessant durchgeführten Kampf niemals mehr vom Spiel als die Einheimischen und man muß daher dem ganzen Verlauf nach dem Sieg als durchaus glücklich beschreiben. Nur ein Unentschieden hätte den beiderseitigen Leistungen entsprochen. Die bessere Leistung in der ersten Spielhälfte bot der Saarmeister. Leider vermochte er das vorgelegte Tempo in der zweiten Halbzeit nicht mehr so recht durchzuhalten. Bis dahin war keinem der beiden Gegner ein Erfolg gelungen. Nach dem Wechsel gingen die Gäste in der ersten Wiederholungsphase durch Müller in Front und erhöhten auf zweifelhafte Entscheidung des sonst guten Schiedsrichters Meier Stuttgart nach 30 Minuten auf 2:0. Darauf resignierte Saarbrücken und blieb geschlagen.

S.V. Waldhof — Eintracht Frankfurt 7:2.

Mannheim, 12. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Nach der nicht unerheblichen Verstärkung der Mannheimer durch die Gebr. Engelhardt hatte man mit einem hartnäckigen Kampf gerechnet, dessen Ausgang man als ungewiß ansprechen mußte. Statt dessen erwies sich die Gäste als nicht nur körperlich in wesentlich besserer Verfassung, sondern sie kombinierten auch und schossen vor allem besser als ihr Gastgeber. Nach zunächst letztem Drängen der Einheimischen, die auch zuerst in Führung kamen, ging die Initiative ganz auf die sich immer besser findenden Frankfurter über. Mannheim, das einige Verfolger in seinen Reihen hatte, mußte nicht nur den Ausgleich durch Kiffinger, sondern auch durch Schaller weitere zwei Treffer bis zur Pause hinnehmen. Nach dem Wechsel dominierte der Gast klar. Die Einheimischen vermochten dem vorgelegten Tempo absolut nicht mehr zu folgen und vermochte den fünf weiteren Toren des Gegners nur eines entgegenzusetzen, als Frankfurt vorübergehend mit 10 Mann spielte.

### Sisa-Tagung in Köln.

Der Internationale Fußball-Verband hielt am Sonntag und Montag in Köln eine Tagung ab, die nicht nur unter Ausschluß der Öffentlichkeit durchgeführt wurde, sondern zu der auch keine Pressevertreter zugelassen wurden. Ueber den Verlauf der Tagung soll in der nächsten Woche ein amtlicher Bericht herausgegeben werden.

### Die Trostrunde.

In Abteilung Südost München 1860 die nicht erwartete Niederlage gegen den K.F.B. Stuttgart, der von Spiel zu Spiel besser wird. Die 1860er sind nunmehr relativ auf den vorletzten Platz gelandet. Das 2:1 des S.C. Freiburg gegen den 1. F.C. Nürnberg, den deutschen Meister wird als Sensation gewertet. Bisher vermochte noch kein Gegner in Freiburg zu gewinnen. Darüber hinaus ist die Vermutung vom Rückgang des Meisters zur Gewissheit geworden. Wacker ist damit erklärter Favorit der Abteilung. In Karlsruhe ereignete sich die ungläubliche Tatsache, daß Phönix mit seiner Reserveelf mit 6:1 gegen Wacker München unterliegen mußte, da seine erste Elf komplett streifte. Man darf auf das Nachspiel gespannt sein.

In Gruppe Nordwest erfocht Mainz 05 den erwarteten Sieg über Borussia Neunkirchen mit 5:2. — Rotweiss Frankfurt erlitt eine zu denken gebende Niederlage mit 2:3 gegen Ludwigshafen 03, das nunmehr auf dem 2. Platz steht. Neu-Isenburg und VfL Kiedarau trennten sich unentschieden mit 2:2.

### Spielberichte.

Phönix Reserve — Wacker München 1:6 (1:4)

Das mit Spannung erwartete Treffen mit den spieltaktisch hochstehenden Wackerern brachte den ca. 1500 erschienenen Zuschauern eine herbe Enttäuschung. Aus vereinsdisziplinären und sportlichen Gründen sah sich der Vorstand des F.C. Phönix veranlaßt, seine streifende erste Mannschaft zu disqualifizieren. Nachdem die Hoffnung auf Beilegung der Differenzen geschwunden war, blieb nichts anderes übrig, als die angeordneten Maßnahmen konsequent durchzuführen. So trat die komplette zweite Mannschaft den Münchnern gegenüber.

Unter der mäßigen Leitung des Schiedsrichters Putajowits Mainz, bestritten folgende Mannschaften den Kampf.

München:	Falk	Erk	Klingseis	Ostermair	Hörmüller
Vindner	Reber	Huiras	Brandl	Sommer	Hörmüller
Vinzer	Stahl	Hartmann	Funk	Schroth	Roos
	Schneider	Grimmer	Krieger	Freiseis	

Es war ein Kampf mit völlig ungleichen Waffen. Die tadellos eingespilte Wacker-Elf spielte mit wachsendem Spielverlauf eine Ueberlegenheit heraus, aus der Erfolge kommen mußten. Bereits nach 10 Minuten stellt der Halbkreis mit ungemein scharfem Schrägschuß den Führungstreffer her, dem in der 25. Minute Nebauer durch Verwandeln einer schußgerechten Steilvorlage seines Rechtsfußes der zweite Treffer folgen läßt. Die Gäste glänzen durch ihre in allen Reichen ausgeprägte Schnelligkeit und geschuldrte Ballbehandlung. Besonders ihre Flügelstürmer repräsentieren besondere Klasse. Glücklich erzielt war nach weiteren 10 Minuten der dritte Treffer. Freiseis läßt den bereits gefangenen Reifschuß Nebauers entleeren, der knapp die Torlinie überschritt. Beim vierten Treffer zeigt Sommer seine technische Vollreife. Mit rudartiger Fußbewegung dirigiert er eine Schrägvorlage Hörmüllers elegant ins Tor. Der Gegenstoß Vinzers wird von Erk verehrt, so daß Hartmann aus fünfzweiter Entfernung wuchtig einschließen kann. 1:4.

In der zweiten Spielhälfte scheint die Entschlossenheit an Selbstvertrauen gewonnen zu haben. Die Abwehraktionen werden planmäßiger und erfolgreicher. Auch mehrten sich die Sturmvorstöße, die jedoch infolge Unentschlossenheit und Weichheit erfolglos blieben. Nach 20 Minuten hat Vindner in einem rasenden Flankenlauf alles überpielt. Seine abgemessene Flanke kommt zu Nebauer, der mit bejammernswürdiger Eleganz einschließt. 1:5. Das 6. Tor fabriziert Vindner selbst. Völlig ungedeckt erhält er den Ball, unspielt tänzelnd einen Verteidiger und schlägt mit Bombenschuß Freiseis zum sechsten Male. Hier weitere, schön eingeleitete Angriffe des Phönixsturmes werden eine leichte Beute Erks. Am Resultat ändert sich bis Schluß nichts mehr.

Unter den obwaltenden Umständen erübrigt sich eine Kritik der Einzelteile des Phönix. Allen elf Spielern, unter denen Freiseis, Grimmer und Roos besonders hervorzuheben sind, gebührt für ihr aufopferndes Spiel ein Gesamlob.

S.C. Freiburg bezwingt den 1. F.C. Nürnberg 2:1 (1:1).

Hervorragende Leistungen der Freiburger.

Freiburg, 12. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Was kein ernsthafter Anhänger geglaubt und nur einige wenige Fanatiker im Stillen gehofft hatten, ist zur Tatsache geworden: der Freiburger S.C. hat den 1. F.C. Nürnberg verdient geschlagen und damit die größte Sensation des Tages geschaffen. Das Bedenkliche aber an dem Siege der Freiburger ist die unabwendbare Tatsache, daß der Sieg durchaus verdient errungen wurde, nicht etwa gegen eine Clubelf, die unter Form spielte, sondern gegen eine Elf, die auf allen Posten gut besetzt war und ihr gewohntes gutes Spiel lieferte. Aber die Freiburger wuchsen mit der Größe des Gegners über sich selbst hinaus und vollbrachten das beste Spiel, das sie in dieser Saison geleistet haben. Unter dem Jubel der für Freiburg außerordentlich großen Zuschauerzahl verließ die Freiburger Mannschaft als verdienter Sieger das Feld.

Zwar hatten die Freiburger in der ersten Hälfte gegen das glänzende Spiel der deutschen Meisterschaft einen sehr schweren Stand, zumal der Club den Wind im Rücken hatte, der sich als ein gefährlicher Bundesgenosse erwies. Ueberraschend kamen die Freiburger aber schon in der 5. Minute zum Führungstor. Der Halbkreis Maier krönte einen raschen Durchbruch mit dem erfolgreichsten Torschuß. Die Nürnberger schafften energisch, um zum Ausgleich zu kommen. Die Elf lief zur Hochform auf und schuf vor dem Freiburger Heiligum die gefährlichsten Situationen. Aber die Freiburger Hintermannschaft, insbesondere der Torwart, erwiesen sich als unüberwindliches Bollwerk. Erst in der 30. Minute konnte Raib durch einen prächtigen Straßfuß den Ausgleich erzwingen. Nach dem Wechsel hatte Freiburg mit dem Wind im Rücken mehr vom Spiel. Die Nürnberger wehrten sich nach Kräften, mußten aber schließlich 10 Minuten vor Schluß kapitulieren, als Baumgart eine Flanke des Linksaußen mit Wucht ins Tor setzte.

Die siegreiche Mannschaft spielte wie aus einem Guß und hatte keinen schwachen Punkt aufzuweisen. Vorbildlich war das Zusammenwirken der Mannschaft, der ungewöhnlich harte Kampfsinn, den sie ausbrachte und der unüberstehliche Eifer. Auch die Nürnberger spielten in hervorragender Form und waren in allen Reichen gleich gut besetzt. Ueberragend war wieder Raib. — Gerling-Ludwigshafen leitete gut.

## Ein Versuch

überzeugt von der Güte der Wrigley P.K.

Stets frischer Atem, gesund für Zähne und Magen, Nervenberuhigend, Energieanspannend.

Wrigley P.K. Kaubonbons



G.J.S

München 1860 unterliegt dem VfB. Stuttgart 2:4 (0:2).

München, 12. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Auf sehr schlechtem Boden lieferten sich die Mannschaften einen erbitterten Kampf, der zeitweise noch durch starkes Schneetreiben beeinträchtigt wurde und so an die Mannschaften starke Anforderungen stellte. Darunter hatten naturgemäß die Leistungen zu leiden. 1860 probierte auf dem linken Sturmflügel zwei neue Leute aus, die aber absolut nicht gefallen konnten. Darunter hatte das gesamte Stürmenpiel der Münchener sehr zu leiden und blieb nur auf mäßiger Stufe. Am besten gefielen bei den Einheimischen der Mittelflächer Plehl und die Verteidigung. VfB stellte eine ausgesprochene Kampfmannschaft, in der der linke Läufer Blum hervorragte; er war der beste Mann auf dem Felde. Gabriel im Tor rechtfertigte seinen guten Ruf. Als Unparteiischer fungierte Bohn-Mannheim in zufriedenstellender Weise. Angesichts des schlechten Wetters hatten sich nur 3000 Zuschauer eingefunden, die schwächste Zahl seit Beginn der Endspiele.

Die ersten 20 Minuten hatte 1860 mehr vom Spiel. Große Schußmangelhaftigkeit verdrückte jedoch jeden Erfolg. Allmählich fand sich auch der VfB. In der 25. Minute flammte der Rechtsaußen Retter zur Mitte, Ballenbohrer erzielte unglücklich den Führungstreffer. In der 32. Minute kam Stuttgart wieder schön durch, Bollmer nahm die Platte von links auf und erhöhte in vollem Lauf auf 2:0. — Nach der Pause lag 1860 wieder eine Viertelstunde im Angriff. In der 3. Minute senkte denn auch Stollbauer eine Platte des Rechtsaußen zum 1. Erfolge der Einheimischen ein. Weitere Chancen wurden vom Sturm verfehlt. In der 17. Minute buchte Ballenbohrer nach schöner Kombination des Innenstürmers Nr. 3 für Stuttgart und erhöhte 12 Minuten später im Anschluß an eine Ecke den Stand auf 4:1. Fünf Minuten vor Schluß gelang es den Münchenern durch Fornauer noch ein 2. Tor zu erzielen.

Kreis Mittelbaden.

Die Spiele in Mittelbaden gehen jetzt mit Riesenschritten dem Ende entgegen. Der gestrige Sonntag hütete mit ziemlicher Sicherheit die Entscheidung bringen können, wenn die Wühlburger gegen Frantonia gewonnen hätten, so unterlagen sie aber nach hartem Kampf mit 2:0, obwohl Frantonia in der 2. Halbzeit ihren Läufer Hagedorn durch Hinausstellung verlor. Wühlburg darf jetzt nicht mehr viel Punkte verlieren, da Frantonia nur noch mit 2 Punkten im Rückstand ist. Die Durlacher Germanen verloren durch ein 4:4 gegen Rippurr einen weiteren Punkt, sie kommen für die Meisterchaft wohl nicht mehr in Frage. In Darlanden unterlagen die Anielinger Gäste mit einem ehrenvollen 3:2. Anielingen hat aber bereits schon genügend Punkte zum Verbleib in der Ligaflasse gesammelt. Der Tabellenletzte Forst erntete wie zu erwarten stand in Weierheim keine Lorbeeren und mußte 6:1 geschlagen nach Hause fahren. Süßtern konnte zur Abwechslung wieder einmal ein Spiel gewinnen, sie schlugen die Untergrömbacher allerdings nur knapp 2:1. Der VfB. Baden konnte sein Gastspiel in Söllingen nicht erfolgreich beenden, denn er unterlag dort 4:2.

Frantonia — Wühlburg 2:0.

Der Ausgang dieses Spieles war für die beiden Vereine von weittragender Bedeutung. Ein Sieg von Wühlburg hätte für denselben so gut wie sicher die Meisterchaft bedeutet, andererseits ist Frantonia jetzt bis auf 2 Punkte an den immer noch führenden VfB. Wühlburg herangerückt. Das Spiel war ein ausgesprochenes Kampfspiel, dem der Stempel eines Totalkampfes nun allzu deutlich aufgedrückt war. Hier unterlag die mehr der Technik huldigende Elf gegen den mit Wucht und Elan kämpfenden Gegner. Den Spielverlauf zu schildern, hat keinen großen Zweck, denn meistens flog der Ball ins Aut oder sonst wo hin, ein flüchtiges viel weniger begeistertes Spiel kam fast gar nicht zustande, und dann regnete es nur noch so mit Straßstößen usw. Frantonia erzielte das Führungstor bereits in der 8. Minute aus einem Straßstoß heraus, die Mitte prächtig einfüßt, das 2. Tor fiel nach der Pause, und zwar wiederum unmittelbar nach einem Straßstoß, den der Halbkreis unglücklich durch Kopfstoß verwarf. Erwähnenswert sind noch die Ausweichmöglichkeiten auf Seiten von Wühlburg, unter anderem 2 Latzentschiede, die bei einigermaßen Glück hätten sitzen können.

VfB. Germania Durlach gegen VfB. Rippurr 4:4 (Halbzeit 2:1).

Durlach hat heute fühlen müssen, daß auch Rippurr ein gefährlicher Gegner ist. Die Gäste haben in letzter Zeit viel an Technik und Zupiel gewonnen und werden noch manchem Gegner gefährlich werden. Durlach zeigte sich auch heute nicht von der besten Seite, es fehlt immer noch am nötigen Schuß. Sonst entspricht das Resultat dem Spielverlauf. Die Tore fielen in gleichen Abständen. Immer lag Durlach wieder in Führung, so daß der Kampf für den Zuschauer ein wahrer Nervenschmerz war. Der Schiedsrichter Schneider-Offenbach leitete gut. Er traf seine Entscheidungen schnell und sicher.

VfB. Darlanden gegen Anielingen 3:2.

Einen fairen und raffen Kampf lieferten sich obige Mannschaften in Darlanden. Die erste Spielhälfte konnte Darlanden in Verbindung mit dem Rückenwind weit überlegen gestalten. Erzielte aber trotzdem nur ein Tor. Die zweite Hälfte war etwas ausgeglichener und brachte mehr Abwechslung. Schon nach einigen Minuten kann Darlanden durch schönes Fußballspiel den 2. Treffer buchen, dem sich kurz darauf der dritte anschloß. Nun kam auch Anielingen zu Torchancen und konnte ebenfalls in kurzen Abständen zwei Treffer erzielen. Der Ausgleich bleibt bis Schluß des Spieles trotz aller Mühe verjagt.

Weierheim — Forst 6:1.

Trotz der hohen Niederlage hinterließ die Forster Elf einen guten Eindruck. Sie konnte bis zur Pause das Spiel unentschieden 1:1 halten, mußten aber dann nach dem Seitenwechsel, dem verstärkten Druck der Weierheimer weichen. V. erzielte das Führungstör, dem bald darauf Forst den Ausgleich entgegenstellte. Nach dem Wechsel gewinnt V. allmählich die Vorhand und in kurzer Zeit war der Widerstand der Gäste gebrochen.

Süßtern — Untergrömbach 2:1.

Das Spiel fand auf einer besonderen Höhe. Süßtern kann von Glück sagen, dieses Spiel gewonnen zu haben. Die Gäste aus Untergrömbach hätten zum mindesten ein Unentschieden verdient, denn in der 2. Halbzeit vermochten sie Süßtern fast dauernd im Schach zu halten. Kurz vor der Pause erzielte der Süßtern-Rechtsaußen das Führungstör. Nach dem Seitenwechsel war Untergrömbach fast überlegen, trotzdem erzielte Süßtern nach einem Fehlschlag der Verteidigung das 2. Tor. Gleich darauf holte Untergrömbach ein Tor auf, konnte jedoch trotz starker Überlegenheit den verdienten Ausgleich nicht mehr erzielen.

Turnen

Der Karlsruher Turngau führte am Sonntag morgen gut besuchte Turnwartversammlungen durch, für das Männerturnen unter Leitung von Gauberturmwart Blum und Gauberturmwart Müste, für das Frauenturnen unter Leitung von Gauberturmwart W. v. d. L. Bearbeitet wurde ein Teil des Köhler Übungsstoffes. Nicht allzu lang mehr trennt uns von dem Deutschen Turnfest, das im Sommer in Köln stattfindet. Und bis dahin müssen noch alle Kräfte angespannt werden. Die badischen Turnerinnen werden mit Reigen als Mallevorführungen auftreten. So war es sehr wertvoll, daß Kreisturnwart Lattner, der diese Vorführungen leiten wird, zu der Turnwartversammlung erschienen war. Die nächste Turnwartversammlung findet am 11. März statt.

Schwimmспорт

Halle (Saale), 12. Febr. Das VI. Jahrschwimmen der Deutschen Turnerschaft, das am Samstag und Sonntag in Halle zur Durchführung gelangte, stellte in Bezug auf seine Besetzung die vorangegangenen Veranstaltungen weit in den Schatten. Von 67 Vereinen waren 40 Mannschaften und 170 Einzelmeldungen abgegeben worden. Besonders Interesse erweckte die Teilnahme einiger für die Olympischen Spiele in Aussicht genommenen Kämpfer. Die Wasserball-Meisterschaft der Deutschen Turnerschaft holte sich Turngemeinde Wühlhausen/Thüringen durch einen 2:0 Sieg gegen TB. 1877 Dresden.

Großer Dauerlauf des S.C.S. über 50 Kilometer

Wintermantel-Freiburg Sieger.

Der Ski-Club Schwarzwald hatte am 12. Februar auf dem Feldberg seinen Verbandsdauerlauf über 50 Km., der vom Gau Freiburg durchgeführt wurde. Der Lauf war vor dem Krieg in dieser Ausdehnung schon vorhanden, über 50 Km. fiel er südlicher ins Feldberggebiet. Der Lauf hatte als schwere Dauerleistung die ganzen Jahre hindurch eine erhebliche Bedeutung aufzuweisen, Käufer aus dem Schwarzwald, Schwaben, Mittel- und Westdeutschland sowie aus Tirol beteiligten sich.

Die diesjährige Meldebil betrug dreizehn. Die Käufer verteilten sich mit elf aus dem Schwarzwald, einer aus Mitteldeutschland und einer aus Thüringen. Zwei Käufer hielten ihre Meldung nicht ein, so daß morgens um 9 Uhr elf Käufer auf den weiten Weg gingen.

Der Dauerlauf wurde am Montag mit einem regelrechten Wintergewitter eingeleitet. Bliz und Donner standen im Verein mit einem schweren Schneesturm, dem schwersten des ganzen bisherigen Winters, so daß die Ausfahrten für den Sonntag nicht möglich erschienen. Auch die Markierung der langen Strecke bot unter diesen Umständen allerlei Schwierigkeiten. Auch über Nacht auf Sonntag tobte der Schneesturm ununterbrochen weiter, hielt auch am Sonntag früh noch zunächst an, so daß der erste Laufteil, der windgegnen führte, nicht einfach war. Nach und nach ging aber der Wind zurück, so daß bei 6 Grad Kälte die Güte des Neuschnees ausgenützt werden konnte.

Die Strecke ging vom Feldbergerhof über den Feldberggipfel, Süßenwägen, Noisfrei, Wiedenertal nach Müllen-Belchen, von dort zurück zum Feldbergerhof, ab dort nach wieder nach Südsüd ausziehend bis zur Farmwiese und wieder zum Feldbergerhof zurück.

Unter den Läufern, unter denen sich Namen wie Eugen Winterhalter, der Sieger des letzten Jahres, Adolf Steiert, Oskar Wintermantel, Karl Adris, usw. befanden, gab bereits die erste Kontrolle am Noisfrei erhebliche Verschiebungen des Feldes. Während Karl Wiegler-Bärenthal noch führte mit Startnummer 1, überholte Steiert als Nummer 9 alle Vordermänner, an der zweiten Kontrolle Wiedenertal lag Steiert an der Spitze, während Nr. 1 auf den letzten Platz gegangen war. Mit Steiert hatten noch die ansichtsreichen Winterhalter und Wintermantel mit Ziffer 5 und 8 sich auf den vierten und fünften Platz vorgearbeitet. In Müllen lag Wintermantel an der Spitze, während Steiert (9) an dritte Stelle verweisen war. Im Rückweg führte im Noisfrei wieder Wintermantel, der dann auch an der Spitze blieb. Winterhalter Nr. 8 hatte sich den dritten Platz gesichert, während Steiert noch weiter auf den fünften Platz zurückgefallen war. Er gab dann an der Lobnauer Hütte auf. Außerdem gaben unterwegs noch auf Wiegler und Schwärz (St. Peter). Gaubert-Baden-Baden hatte Stibuch und gab auf. Verhänger-Frankfurt lief trotz Stibuch die ganze Strecke trotz der Ausichtslosigkeit durch.

Die Läufer erfreuten sich unterwegs guter Fürsorge, sehr gastfrei wurden sie nach ihrer Leistung durch den Feldbergerhof bewirtet. Die Organisation des Laufes war vom Gau Freiburg gut durchgeführt.

Ergebnisse: 1. Wintermantel, Oskar, Akadem. Ski-Club Freiburg, 5.48,13 Stunden; 2. Ruch, Ludw., Wenzelschwand, 6.00,32 Std.; 3. Steiert, Josef, Bärenthal, 6.04,25 Std.; 4. Jaller, Oskar, St. Märgen, 6.12,11 Std.; 5. Winterhalter, Eugen, Freiburg i. Br. (Verteidiger) 6.18,26; 6. Adris, Karl, Schwimmsportverein Freiburg, 6.20,03 Std.; 7. Verhänger, Otto, Frankfurt a. M., 6.47,04 Std.

Stiwettläufe der Karlsruher Ortsgruppen im Hornisgrünbegebiet.

Programmatisch wurden am Sonntag die Stiwettläufe der Ortsgruppe Karlsruhe des Skiclubs Schwarzwald und der Karlsruher Akademiker im Gebiete der Hornisgrünbe abgehalten. Die Wetter- und Schneeverhältnisse ließen zu wünschen übrig, woraus sich auch die relativ schwache Beteiligung an den einzelnen Wettkämpfen erklärt. Der Langlauf über 15 Km. sah 14 Teilnehmer am Start der Hornisgrünbe. Der Lauf führte von der Grinde den Frauenweg hinauf zur Talhütte, von da ins Langenbachgebiet zum Seibels-Ede, von hier nach dem Ziel am Mummelsee. Erster wurde in einer Stunde 19 Min. 54 Sek. Schächter Techn. Hochschule Karlsruhe; 2. Käßler, Polizeisportverein Karlsruhe, 19 Min. 54 Sek.

Handball.

V.S.B. Karlsruhe — V.S.B. Pforzheim 7:0 (3:0).

Obige Mannschaften, beide Meister ihres Kreises, trafen sich zum ersten Spiel um den Aufstieg. Pforzheim stellt eine gut durchtrainierte Mannschaft ins Feld. Das beste war trotz der hohen Niederlage die Verteidigung einschließlich Torwart. Besonders gefallen konnte der Mittelflächer durch sein glänzendes Stellungsspiel. Karlsruhe hat den Sieg verdient durch das größere Schußvermögen seiner Stürmer, von denen sich der Rechtsaußen ganz besonders hervortat. Läuferreihe und Verteidigung erlebten ihre Arbeit zur vollsten Zufriedenheit.

Tv. 46 Mannheim gegen Pölnitz 5:3 (3:1).

Auf tiefem aufgeweichten Boden entwickelte sich sofort ein schnelles Spiel. Pölnitz legt sich mächtig ins Zeug, doch verschiedene Torchancen bleiben infolge Lebzigers ungenützt. Bei einem flotten Durchspiel erzielte Mannheim durch plötzlichen Schuß das Führungstör. Wenige Minuten darauf fiel der Ausgleich. Zwei weitere haltbare Tore stellten das Halbzeitergebnis her. Kurz nach Wiederbeginn erzielte Mannheim aus glatter Absteifung ein viertes Tor, kurz darauf durch schönen Schuß das fünfte. Pölnitz obwohl von Anfang an nur mit 10 Mann spielend, dreht mächtig auf, die Ausbeute sind 2 Tore. Mannheim stellte die technisch reiferen Mannschaft und hatte das bessere Siehvermögen. Pölnitz glück durch tiefen Eifer aus.

Auffstiegsklasse:

Gaumeister Karlsruhe (Polizei Karlsruhe) — Gaumeister Pforzheim (Polizei Pforzheim) 7:0 (3:0). Tv. Rintheim — Tv. Durlach 3:6 (0:2).

Süddeutsche Handball-Meisterschaft der VSB.

Die süddeutsche Verbands-Mannschaft am Sonntag in Darmstadt zum Zwischenrundenspiel um den VSB-Pokal antreten mußte, gab es in der Meisterschaft nur ein Spiel. In der Gruppe D trafen der Deutsche Sport-Verein München und die Stuttgarter Riders auf dem Platz des VSB. zusammen. Zur allgemeinen Überraschung konnten die Schwaben, die am Vortagmittag der Spvg. Zürich glatt unterlegen waren, einen verdienten Sieg von 9:2 Treffern buchen. Sie lagen schon bei Halbzeit mit 2:1 Treffern in Führung. Die Spvg. Zürich braucht also am nächsten Sonntag im Spiele gegen den VSB. München nur ein Unentschieden zu erzielen, um die Führung in der Tabelle zu behalten.

Zwischenrunde um den VSB-Handball-Pokal.

Süddeutschland und Berlin im Endspiel. Die beiden am Sonntag ausgetragenen Zwischenrundenspiele um den Handball-Pokal der Deutschen Sportbehörde nahmen den erwarteten Ausgang. Süddeutschland blieb in Darmstadt über Westdeutschland 6:4 (Halbzeit 4:2) siegreich, während in Halle Brandenburg über Mitteldeutschland mit 10:6 (5:3) Treffern siegreich bleiben konnte. Die beiden Sieger trafen am 25. März untereinander den Endkampf um den Pokal aus. Der Austragsort ist noch nicht bestimmt worden.

verein Karlsruhe, 1 Std. 21 Min. 39 Sek.; 3. Tisch, Akadem. Skiclub Karlsruhe, 1 Std. 23 Min. 12 Sek.; 4. Kühlewein, Skiclub Schwarzwald, Ortsgruppe Karlsruhe, 1 Std. 24 Min. 24 Sek. Der Geländelauf führte von der Grinde den Grenzweg entlang zum Dreifirstenstein-Seibels-Ede. Angesichts des Nebels und des etwas schweren Schnees stellte dieser Lauf hohe Anforderungen an die Läufer. Die ersten 5 Plätze wurden sämtlich von Mitgliedern der Technischen Hochschule Karlsruhe belegt. Es sind dies: 1. Hader 4 Min. 30 Sek., 2. Lang 5,16 Min., 3. Schächter 5,21 Min., 4. Dilger und Lehmann 5,29 Min.

Der Damenlauf und der Jungmannenlauf führte in 6 Km. Begleitete nach Breitenbronnen und dem Ziel nach Unterfimmatt. In der 1. Klasse des Damenlaufes siegte Fr. Scall. Ortsgruppe Karlsruhe, in 45 Min. 47 Sek. vor der 2. Frau Dr. Merlich in 48,31 Min. In der 2. Klasse wurde 1. Frau Pascu, Skiclub Schwarzwald, in 50,49 Min. und 2. Fr. Abelt, Skiclub Schwarzwald, in 55,17 Min. Das Ergebnis des Jungmannenlaufes lautet: 1. Hader, Techn. Hochschule, 39,35 Min.; 2. Lang, Techn. Hochschule, 39,44 Min.; 3. Cronberger, Techn. Hochschule, 40,45 Min.; 4. Fuchs, S., Techn. Hochschule, 40,49 Min. Im Jungen-Geländelauf wurde 1. Karl Högel in 5,15 Min., 2. Hermann Högel in 5,36 Min. Die Preisverteilung erfolgte in den ersten Mittagsstunden im Kurhaus Unterfimmatt; die Veranstaltung wurde unter der Oberleitung von Herrn Prof. Stulz, dem Vorsitzenden der Ortsgruppe Karlsruhe des Skiclub Schwarzwald programmatisch durchgeführt.

Stiwettläufe des Gaues Hoher Schwarzwald in Furtwangen.

Furtwangen, 12. Febr. (Eig. Drahtber.) Unter sehr zahlreicher Beteiligung aus allen Gauen des Schwarzwalds, vorab des mittleren Hochschwarzwalds, wurden am Samstag und Sonntag die Stiwettläufe des Gaues „Hoher Schwarzwald“, umfassend die Ortsgruppen Trüch, Schönwald, Schöndach, St. Georgen und Furtwangen zur Durchführung gebracht. Zum Geländelauf hatten 31 Teilnehmer. 1. Max Kammerer-Offenbach mit Note 20; 2. Alfons Kunert-Furtwangen Note 19,30; 3. Eugen Scherer-Schönwald Note 16,7. Der Langlauf führte über eine Strecke von 16 Kilometern. Es starteten 21 Teilnehmer. 1. Otto Dold-Schönwald in 1 Stunde 28 Min. 7 Sek.; 2. Adolf Giesler-Furtwangen 1,33,12; 3. Hubert Kunert-Schönwald 1,34,11; 4. Albert Scherzinger-Schönwald 1,37,31. In der zweiten Klasse: 1. Adalbert Duffner-Schöndach 1,32,14; 2. Emil Schuler-Schöndach 1,33,24; 3. Rudolf Köpfer-Furtwangen 1,36,34. In der Altersklasse: 1. Theodor Grieshaber-Schönwald 1,35,10; 2. Petrus-Schöndach 1,48,25.

Der Damenlauf ergab folgende Resultate: 1. Klasse: 1. Regina Mart-Schönwald; 2. Maria Scherer-Furtwangen. 2. Klasse: 1. Maria Frei-Furtwangen; 2. Maria Pfaff-Schönwald; 3. Fräulein Weibert-St. Georgen. Zum Sprunglauf starteten 24 Teilnehmer. In der 1. Klasse wurden 1. Oskar Wöhner-St. Georgen, Note 18,105 (gestanden bis 28 Meter Weite); 2. Rudolf Freidenberg-Schönwald, Note 14,625; 3. Christian Steidinger-St. Georgen (24 1/2 Meter gestürzt). 2. Klasse: 1. Siegfried Steidinger-St. Georgen, Note 17,604; 2. Johann Jenzenbach-Schönwald 17,083; 3. Josef Schächler-Schönwald, Note 16,430; 4. Wilhelm Scherer-Schöndach, Note 16,250.

Deutsche Hochschul-Ski-Meisterschaft.

Nochiger-Graz Sieger in der Kombination.

Clausthal, 12. Febr. (Drahtbericht.) Im Brodenggebiet des Gaues brachte der Fachauschuß für Turnen und Sport der Deutschen Hochschule für Leibesübungen durch die Bergakademie Clausthal die Deutsche Hochschulmeisterschaft im Skilaufen zur Durchführung. Die Akademiker aus Berlin, Breslau, Darmstadt, Jena, Dresden, Graz, Halle und Karlsruhe sowie die Universitäten Berlin, Leipzig, Freiburg, München sowie die Bergakademien Clausthal und Freiberg beteiligten sich an den Wettläufen. Nachdem es am Freitag und Samstag geregnet hatte, folgte in der Nacht zum Sonntag ein heftiges Schneetreiben. Die dadurch weiche Schneedecke ließ die Teilnehmer erhebliche Anforderungen. Den Titel eines deutschen Hochschulmeisters errang durch den Sieg in der Kombination der Steiermärker Noediger-Graz mit der Note 18,744. Den zweiten Platz in der Kombination belegte der Münchener Ostermeier mit Note 17,546 vor Krawbs-Leipzig Note 17,387.

Stettiner Hallensportfest.

Stettin, 12. Febr. (Drahtber.) Das von zahlreichen bekannten Leichtathleten aus dem Reich besuchte Stettiner Hallensportfest nahm in der Messehalle einen interessanten Verlauf. Im 1500 m-Laufen zog sich Böhmer-Berlin 100 m vor dem Ziel eine Schnelzugkurve zu, die ihn zur Aufgabe zwang. So kam der Hamburger Böhme zu einem letzten Sieg über Schoemann-Breslau. Sprintmeister Böhmer-Charlottenburg gewann das 100 m-Laufen in der guten Zeit von 10,9 Sek. — Im Hürdenlaufen war natürlich Hürdenmeister Trosbach nicht zu schlagen. Die Olympische Staffel sah Preisrichter Stettin als Ersten durchs Ziel gehen, die Mannschaft wurde aber disqualifiziert, weil der erste Mann den ersten Läufer der Berliner Teutonia behindert hatte.

Die Ergebnisse: 100 m-Einladung: 1. König-Charlottenburg 10,9 Sek. 2. Maff-Berlin 11 Sek. 3. Hübner-Berlin 11,6 Sek. 100 m offen: 1. Schulze-Stettin 11,7 Sek. 110 m Hürden: 1. Trosbach-Berlin 15,6 Sek. 2. Böhmer-Berlin 10 m zurück.

1500 m-Einladung: 1. Volke-Hamburg 4:03 Min. 2. Schoemann-Breslau 4:04,6 Min. 3. Rapp-Stettin 5:05 Min. 1500 m offen: Boeselt-Breslau 4:12,1 Min. 2. Dießner-Berlin 4:12,2 Min.

3000 m Mannschafstaufen: 1. Teutonia-Berlin 9:18,7 Min. 2. St. Charlottenburg 9:19,8 Min. 3 mal 200 m: 1. Teutonia Berlin 1:08 Min. 2. Germania Stolz; 3. Berliner SG. Olympische Staffeln: 1. Teutonia Berlin 3:44 Min. 2. Bar Kochba Berlin.

Große Hallenstaffel: 1. St. Charlottenburg 18:52,5 Min. 2. Stettiner SG. 100 m Damen: 1. Sieberg-Stettin 13,8 Sek. — 800 m Damen: Wolff-Berlin 2:43 Min. — 4 mal 100 m Damen: Stettiner SG.

Rugby

Süddeutsche Rugby-Meisterschaft.

Die Vorrunde um die Süddeutsche Rugbymeisterschaft ist am 12. Februar ausgespielt worden. Die beiden Endspieleteilnehmer stehen fest. In Frankfurt gab es eine Ueberraschung: RB. Heibelberg wurde nach Verlängerung vom TB. 60 Frankfurt geschlagen. Der 19:0 Sieg des HBK. über Bayern München entsprach den Erwartungen. TB. 60 Frankfurt und Heibelberger RB. 72 trafen also die beiden Gegner des Schlüsselspiels, dessen Ausgang nicht zu übersehen ist.

Boxsport

Silberpokal-Bogen der Amateure. Im Zwischenrundenkampf um den Silberpokal der Amateure blieb in Böhmen Westfalen-Bessen über Bayern mit 10:6 Punkten siegreich. Weltmeisterschaft im Federgewichtsbogen. In New York kam ein Kampf um die Weltmeisterschaft im Federgewichtsbogen zum Auszug. Benny Baff hatte seinen Titel gegen den Italiener Amerigo Canconieri zu verteidigen. Nach Ablauf der 10 Runden erhielt Canconieri Sieg und Titel zugesprochen.

# Die Olympischen Winterspiele.

Norwegen gewinnt den Militärpatrouillenlauf vor Finnland und Schweiz. — Deutschland belegt den fünften Platz vor der Tschechoslowakei, Polen, Rumänien und Frankreich. — Fortsetzung des Eishockeyturniers: Deutschland spielt gegen Oesterreich 0:0 unentschieden.

(Von unserem nach St. Moritz entsandten Sonderberichterstatter.)

Vidr. St. Moritz, 12. Februar.

Das Wetter scheint den zweiten olympischen Winterspielen nicht sehr hold zu sein. Auch am zweiten Tag waren die Berge in graue Schneeschwaden gehüllt und bei Temperaturen knapp unter Null schneite es nachmittags fast ununterbrochen.

Am Sonntag trat zum ersten Mal Deutschland in den Kampf ein. Außerhalb des Rahmens der olympischen Kämpfe wurde am Vormittag unter Leitung des schweizerischen Militärdepartements der Militärpatrouillenlauf ausgetragen, zu dem neun Nationen ihre Meldungen abgegeben hatten. Die Militärpatrouillen der einzelnen Länder weickten schon seit längerer Zeit im Engadin, um sich auf diesen Kampf vorzubereiten, der die besten Gebirgstruppen der Welt zusammenführt. Die deutsche Reichswehr war durch unser Wehrsystem in diesem Wettkampf benachteiligt, da beispielsweise die Schweiz auf Grund des Militärsystems die besten Zivilkrieger zum Militärdienst einberufen konnte.

Trotz des leidlichen Wetters waren mit Sonderzügen der schweizerischen Bahn zahlreiche Zuschauer nach St. Moritz gekommen und belebten das farbenfrohe Straßenbild. Der Start zum Militärpatrouillenlauf mußte um fast eine Stunde verlegt werden, da in der Nacht zum Sonntag Schneefälle die von den schweizerischen Truppen markierte Laufstrecke zum Teil unkenntlich gemacht hatten, so daß in den frühen Morgenstunden nachgeparat werden mußte. Als erste Patrouille starteten um 8 Uhr 50 Minuten die Tschechen, denen drei Minuten später die deutsche Reichswehr mit Leutnant Kaitzel von den Münchener Pionieren als Führer und Vizeführer Ristler, Gefreiter Maner und Oberfähnleutnant Reh, alle drei von den Reptener Jägern, folgte. In Abständen von drei Minuten wurden sodann die Polen, die französischen Alpenjäger, die Finnen, die Italiener, die Norweger, Rumänen und schließlich um 9.14 Uhr die Schweizer Militärpatrouille bei Chantarella oberhalb St. Moritz in 2100 Meter Höhe vom Starte entlassen. Vor dem Start wurden die Schneeschuhe und Stöcke durch Farbenanstrich gekennzeichnet, um ein Ausweichen der Stier auf der Strecke zu verhindern, da bei Stürzen Reparaturen selbständig vorgenommen werden müssen. Die Ausrüstung bestand aus Rucksack, Gewehr und Patronentaschen und war nach dem schweizerischen Reglement angeordnet. Bei dem letzten Appell am Samstag hatte sich allerdings herausgestellt, daß die Deutschen und Norweger viel zu schwere Gewehre hatten und beispielsweise die Finnen leichte Drillkleidung trugen, im Gegensatz zu Norwegen, Schweiz und Deutschland, die die vorchriftsmäßige, etwas unbequeme feldgraue Uniform trugen.

### Die Laufstrecke

führte über 30 Kilometer mit etwa 1100 Meter Steigerung und war am Samstag an die Patrouillen bekanntgegeben worden. Auf der Strecke verteilt waren acht Kontrollposten, ferner ein ausgedehnter Inspektionsdienst unter Leitung von Dr. Knoll-Arola, der an drei Erfrischungstationen bei Corviglia, Samaden und am Ziel den Patrouillen Gelegenheit zur Stärkung bot. Die Strecke war außerordentlich schwierig und führte von Chantarella ins Souvretta-Tal durch eine Mulde hinauf zur 2585 Meter hohen Souvretta-Hütte und in steilem Anstieg zum höchsten Punkt, Furka Schlattlein (2877 Meter). Von hier ging es sodann wieder hinunter zur Erfrischungstation Corviglia (2480 Meter) und dann zum letzten mühsamen Aufstieg hinauf nach Furka Saluber in 2850 Meter Höhe. Der zweite Teil der Strecke machte eine etwa 1000 Meter lange Abfahrt ins Tal von Samaden nach Samaden selbst, wo die zweite Erfrischungstation errichtet war. Ueber diese Strecke führte schließlich von Samaden der Weg über Bunt Mureit (1735 Meter) über den Stager See nach St.

Moritz-Bad, wo sich hinter dem Hotel du Lac das Ziel befand.

Der erste Anstieg brachte die deutsche Patrouille durch starkes Vermachen sehr ins Hintertreffen. Glänzend bewältigten die Finnen den Aufstieg, die mit einer Stunde 20 Minuten 12 Sekunden die beste Zeit benötigten. Ausgezeichnet waren auch die Schweizer mit einer Stunde 24 Minuten 20 Sek. Anstiegszeit, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Schweizer allerdings nicht nur das Gelände gut kennen, sondern auch vorzügliche Bergführer in ihrer Mannschaft hatten. Die Norweger benötigten eine Minute mehr Zeit als die Schweizer und dann folgten die überraschend guten Italiener mit einer Stunde 25 Min. 32 Sek. Polen brauchte 1 Stunde 27 Min. 15 Sek., die Tschechoslowakei 1 Stunde 27 Min. 35 Sek. und erst an siebenter Stelle folgte die deutsche Patrouille mit 1 Stunde 29 Min. 15 Sek. vor den sehr schlecht laufenden Rumänen (1 Stunde 40 Min. 07 Sek.) und den Franzosen, die mit einer Stunde 43 Min. 41 Sek. die schlechteste Zeit hatten.

Bei der Abfahrt zur Corviglia und dem schwierigen Anstieg nach Furka Saluber wurden die Deutschen und die Tschechen von den in Führung liegenden Finnen überholt. Die deutsche Mannschaft holte gegenüber der polnischen Patrouille an Zeit auf, so daß der Unterschied beim Kontrollposten Saluber zwischen der deutschen und polnischen Mannschaft nur noch 30 Sekunden betrug. Die steile Abfahrt von Saluber nach Samaden (1700 Meter) brachte die Deutschen an die sechste Stelle. Am besten waren die Norweger mit einer Zeit von 35 Minuten 38 Sekunden die Abfahrt, dicht gefolgt von den Schweizern, die in Samaden fast eine gleiche Gesamtzeit von 2 Stunden 38 Min. mit den Norwegern aufnahmen hatten. Nur 50 Sekunden war die Schweiz schlechter, während die Finnen mit einer schlechten Abfahrtszeit von 45 Min. 03 Sekunden auf den dritten Platz zurückgefallen waren. Die Italiener, die ihren vierten Platz gut behaupteten, hatten 39 Min. 45 Sekunden gebraucht und die in der Gesamtheit an fünfter Stelle liegenden Polen nur 37 Min. 25 Sekunden. Die deutsche Patrouille hatte die Abfahrt in verhältnismäßig guter Zeit von 42 Min. 13 Sek. ausgeführt und dadurch die Gesamtzeit gegenüber den Tschechen verbessert.

Nun setzte auf der letzten Strecke, die von Samaden aus den besseren Langläufern Vorteile brachte,

der Kampf zwischen Norwegen, Schweiz und Finnland um den Sieg ein. Die Norweger zeigten hier ihr besseres Können im Langlauf und holten gewaltig auf. Die etwas erschöpften Finnen kamen gegen 1 Uhr mittags als erste Patrouille durchs Ziel, wo sich außer dem schweizerischen Bundespräsidenten und Bundesrat Scheurer vom Militärdepartement, der Prinzgemahl von Holland, die ausländischen Militärdelegationen, darunter vom Reichswehrministerium Oberst v. Blomberg, Oberst List und Major Hoffmann, ein großer Haub höherer schweizerischer Offiziere und zahlreiches Publikum eingefunden hatten. Kurz nach den Finnen folgten die Norweger, die sehr früh nach dem Lauf aussahen und von ihren Landsleuten jubelnd begrüßt wurden, zumal sehr bald bekannt wurde, daß die norwegische Mannschaft, die 1924 in Chamoni an Militärlauf nicht gestartet war, mit 3 Stunden 50 Minuten 47 Sekunden die beste Zeit des Tages und damit für Norwegen den Sieg errungen hatte. Die als erste Patrouille abgelassenen Tschechen passierten das Ziel hinter den Norwegern und dann kam, vom Publikum besonders den zahlreichen im Engadin weilenden Deutschen begeistert begrüßt, die deutsche Militärpatrouille. Es machte die dem am Ziel versammelten internationalen Publikum einen guten Eindruck, als der Führer der deutschen Patrouille, Leutnant

Kaitzel, die Patrouille aufstellte und in vorchriftsmäßiger Haltung dem schweizerischen Korpskommandanten Oberst Briedler die Patrouille zurückmeldete. Die Deutschen hatten auf der Strecke von Samaden wesentlich aufgeholt und belegten mit 4 Stunden 15 Minuten 02 Sekunden hinter den Tschechen den fünften Platz, ein Ergebnis, mit dem man, in Anbetracht der Verhältnisse in Deutschland, außerordentlich zufrieden sein kann. Besonders herzlich war der Empfang der Schweizer am Ziel, die allerdings ihren Sieg von Chamoni 1924 nicht wiederholen konnten, sondern sogar mit einem knappen Zeitunterschied von 27 Sekunden mit einer Gesamtzeit von 3 Stunden 55 Minuten 04 Sekunden nur den dritten Platz hinter den Finnen belegen konnten. Es folgten noch die Italiener und die Polen, während die Rumänen um 2 Uhr 11 Minuten und die Franzosen als letzte um 1/2 Uhr das Ziel passierten.

### Das Gesamtergebnis des Militärpatrouillenlaufs:

1. Norwegen 3 Stunden 50 Minuten 47 Sekunden.
2. Finnland 3 Stunden 54 Minuten 37 Sekunden.
3. Schweiz 3 Stunden 55 Minuten 04 Sekunden.
4. Italien 4 Stunden 07 Minuten 30 Sekunden.
5. Deutschland 4 Stunden 15 Minuten 02 Sekunden.
6. Tschechoslowakei 4 Stunden 15 Minuten 07 Sekunden.
7. Polen 4 Stunden 33 Minuten 43 Sekunden.
8. Rumänien 5 Stunden 00 Minuten 16 Sekunden.
9. Frankreich 5 Stunden 36 Minuten 26 Sekunden.

Die eigentlichen olympischen Kämpfe brachten am Sonntag in

### Fortsetzung des Eishockeyturniers

auf dem Eisstadion zunächst den Länderwettkampf Belgien-Ungarn, den die bessere belgische Mannschaft mit 3:2 Toren für sich entscheiden konnte. In dem Länderspiel Schweden-Polen überrachten die Polen durch ein ausgezeichnetes Spiel, das sie zunächst im ersten Drittel mit 1:0 in Führung lag. Später gelang es Schweden, auszugleichen und mit einem Stand von 2:2 unentschieden wurde der interessante Kampf beendet. Frankreich schlug England in einem flotten Spiel, bei dem zunächst die Engländer mit 1:0 in Führung lagen. Frankreich holte sodann auf und führte im zweiten Drittel mit 3:2 Toren. In diesem Ergebnis wurde sodann bis zum Spielschluss nichts geändert.

### Das interessanteste Spiel des Sonntags

war das Länderspiel Oesterreich-Deutschland, bei dem die deutsche Eishockeymannschaft zum ersten Mal in den Kampf eintritt. Die Oesterreicher führten ein klüßiges Spiel mit guter Kombination vor, während bei Deutschland vor allem Schmidt und Jaenicke ihr Heil in schnellen Durchbrüchen versuchten, bei denen sie allerdings bei der österreichischen Verteidigung auf scharfen Widerstand stießen. Oesterreich spielte sehr scharf, was zu wiederholten Herausstellungen durch den belgischen Schiedsrichter Poylinoz führte. Der beste Mann bei der deutschen Mannschaft war der Torwächter Steinkle, der etwa 70 bis 80 Schüsse ausgezeichnet hielt und wesentlich seinen Anteil hatte an dem unentschiedenen Ergebnis gegen die Oesterreicher. Die deutsche Verteidigung unterließ es wesentlich den Torwächter und verhinderte alle gefährlichen Angriffe der Oesterreicher, die allerdings nach dem Spielderlauf einen knappen Sieg verdient hätte. Das unentschiedene Ergebnis gegen den letztjährigen Europameister wurde von dem anwesenden deutschen Publikum mit großem Beifall aufgenommen. Es war die größte Ueberraschung im bisherigen Verlauf des Eishockeyturniers.

### Geschäftliche Mitteilungen.

Bei Hubson-Otter in Swanden. Oter, die bekannte amerikanische Mittelklasse, hat sich nun auch in Berlin angeschlossen. In einem licht-erfüllten Bau der Deutschen Werke ist eine musterhafte und moderne Montagewerkstätte entstanden, in der die aus Detroit kommenden Einzelteile mühelos, wie ein Zusammenstecken für Erwachsene, aneinander gefügt werden. Der neue Sechszylinder „Super Six“, ein 10/45-PS-Motor mit außerordentlichen Leistungen, geräuschlosem Gang, schneller Anzugskraft, bequem verstellbaren Sitzen, hüßlich in Farbe und Form, ist das letzte Produkt der Hubson Motor Company, die neben dem Oter nun auch den starken Hubson in Deutschland einzuführen beginnt. Kl.

Der **Leuchtturm**  
unseres neuen Fabrikgebäudes wird nun bald zu den Wahrzeichen Dresdens gehören. Über 42 m hoch, umfaßt er 12 Stockwerke. Die letzten drei Stockwerke werden abends in grandioser Weise erleuchtet werden. Dieses äußere Zeichen der enormen Entwicklung unseres Unternehmens ist das beste Zeugnis für die Güte unsrer Marken.

**Groening Ausloso 58**  
in der neuen Samsun-Kanithi Mischung also aus besten türkischen und mazedonischen Tabaken hergestellt, kann nicht übertroffen werden. Sie ist auch für den verwöhntesten Raucher der größte Genuss.

Für besonders festliche Anlässe empfehlen wir Ihnen unsere „Juwel“ zu 6 S



Neu hinzutretende Bezieser erhalten den Anfang dieses Romans auf Wunsch kostenlos nachgeliefert.

# Die Frau von gestern und morgen

Von Alfred Schirokauer

32. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Haltig ergriffen Köhn und Hilde die Gelegenheit, zu entkommen. Beim Tanze flüsterte er ihr zu: „Wir verabschieden uns jetzt sofort.“ Sie antwortete nicht.

Als sie an den Tisch zurückkamen, frohlockte Mrs Perrin: „Wissen Sie, daß Sie beide unter allen diesen schönen Menschen das Schönste und eleganteste Paar sind?“

„Sie sind sehr liebenswürdig“, zweifelte Köhn.

„Als sie in ihr Zimmer kamen, sahen Hilde und Köhn sich lange an.“

„Du hast wieder einmal recht gehabt“, nickte er dann, „in deiner schlichten unverbildeten Klugheit. Etwas muß geschehen. Jeder Zustand kann uns verraten. Es muß etwas geschehen.“

„Er schlug die Arme übereinander, küßte das Kinn in die Hände und sann.“

„Laß mich abreißen“, bat sie wieder.

„Der Kind!“ rief er, aus seinen spürenden Gedanken aufgewacht, „das ist unmöglich! Die Perrins glauben, wir sind auf der Hochzeitsreise. Du selbst hast einmal harmlos erzählt, daß wir zum ersten Male zusammen reisen. Wie kann ich dich da allein verlassen!“

„Daran habe ich nicht gedacht!“ bekannte sie eingeschüchtert. Sie setzte sich raslos auf die Beifahrerseite. Da trat er dicht an sie heran.

„Hilte, was der Mann da sagte, hat mir einen Schlag ins Herz gegeben.“

„Sie hob die Stirn. „Du meinst das von dem Ehrenmann?“

„Ja, der nicht der geliebten Frau den Schutz der Ehe vorenthält. Von der Seite habe ich es nie gesehen.“

„Sie stützte die Handfläche hinter sich auf das Bett, lehnte sich weit zurück und sah ihn aus weitaufergerissenen Augen an. Sie schaute jetzt, was kommen würde. Fürchtete es aus Liebe und aus Achtung vor ihm.“

„Es ward ihm schwer, unter diesem gespannt erwartungsvollem Blicke weiter zu sprechen. Doch er bezwang seine Verlegenheit.“

„Sieh mal, Hilde“, wühlte er sich vorwärts, „es handelt sich nicht nur um heute und morgen, um den Aufenthalt hier. Die Perrins kommen im September nach Berlin, werden dort unsere Gäste sein, viel mit uns verkehren, naturgemäß. Die Bank hat einen amerikanischen Direktor. Wahrscheinlich ist er verheiratet. Es wird immer dasselbe sein. Wir werden dauernd auf dem Weltreise sein. Es gibt nur zwei Möglichkeiten.“

„Welche?“ fragte sie mit einer letzten armseligen Hoffnung.

„Entweder verzichte ich auf diese Stellung, auf dieses unerhörte Geld, dieses neue Leben — dieses Gnadengesicht des Schicksals, die größte Chance meines Lebens, die einem Manne sich vielleicht einmal bietet.“

„Oder?“ unterbrach sie. Das kleine kümmerlich zuckende Hoffnungslicht war erloschen.

„Oder — nach einem letzten Zaubern sagte er mit verzweifeltem Mute — „wir heiraten!“

„Es war keine Ueberraschung mehr für sie. Und doch empfand sie das Wort, als er es sprach, wie einen körperlichen Dolchstoß

in mitten ins Herz. Sie empfand sehr wohl, daß sie ungerecht war. Er hatte ihr die Ehe schon einmal angeboten. Zuerst haben. Des Vaters wegen. Sie tat ihm bitter unredt, wenn sie ihn jetzt verachtete, weil er sie eines Vorteils wegen, um eine Stellung heiraten wollte, alle Bedenken, alle Ueberzeugungen vergaß. Aber gegen alle Vernunft schmerzte es sie, daß sie sich die Lippen blutig biß, nicht in unerträglichem Schmerz aufzuschreien.

Er ahnte dunkel, wie es um sie stand. Suchte durch Sachlichkeit abzulenken. „Wir würden morgen, wenn ich die Stellung angenommen habe, nach Venedig, nein, besser ein abgelegener Ort — nach Mestre vielleicht, fahren und uns dort aufbieten lassen. Das geht hier ganz rasch. Und in einigen Tagen könnten wir verheiratet sein.“

Sie sagte nichts.

„Du hast jetzt zu entscheiden, Hilde.“

„Was?“ rief sie verwirrt und verängstigt heroor.

„Ob ich Perrin jetzt in einem Brief alles bekenne und absage und wir morgen mittag nach Mestre fahren und uns aufbieten lassen.“

„Er schob mir die Verantwortung zu“, dachte es gramvoll in ihr. „Aller Glanz um ihn war verblühen.“

„Wir fahren nach Mestre“, sagte sie.

Sie wollte, daß es stark und ermutigend klinge. Sie gab sich verzweifelte Mühe. Doch ihre Stimme klang gebrochen, schrill und voll Jammer.

„Hilte“, sagte er inbrünstig, „ich begreife sehr wohl, daß du denkst, ich hätte wegen eines äußeren Vorteils meine — Furcht vor der Ehe vergessen. Ich habe nichts vergessen. Ich bin kein erbärmlicher Heuchler. Ich käufte dir nicht vor, daß ich überzeugt bin, unsere Ehe werde gut werden. Das kann ich nicht.“

„Das sollst du auch nicht.“

„Ich weiß, ich spiele Vabanque mit unserer Liebe. Aber alles Große im Leben fordert Mut und Einsatz.“

„Sag nichts mehr“, flüsterte sie gereizt, völlig erschöpft. „Ich bitte dich! Fahren wir morgen nach Mestre. Ich bin ja bereit.“

Er öffnete nervös die Finger und schloß sie wieder zu Fäusten.

„Ich wünschte sehr, Hilde, du wärest mit etwas mehr Seele und Freude dabei!“

„Auch ich wünschte das!“ sagte sie bitter.

Da fragte der große Anwalt naiv und kindlich wie ein gescholter Junge: „Verabschiedest du mich, Hilde?“

Sie schüttelte traktlos den Kopf und sagte mit blutleeren Lippen: „Dazu habe ich dich viel zu lieb!“

Sieben Tage waren ohne Zwischenfall veronnen. Noch vierundzwanzig Stunden mußte das Geheimnis gehütet werden. Dann waren sie gerettet.

An diesem letzten Tage drohte Verrat und Verhängnis. Sie wollten, wie vor acht Tagen, als sie das erste Mal nach Mestre fuhren, an den Strand gehen, dann, wenn es Badenszeit geworden war, erklären, sie hätten heute eine unbezwingliche Sehnsucht nach Kunst, mühten die Kapelle der alten Dominikanerkirche S. Giovanni e Paolo sehen oder die Pfarrkirche.

Dann würde Mrs. Perrin mahnen: „Kinder, bei der Hitze! Kommt lieber ins Wasser, das ist euch zuträglicher.“ Aber sie würden beharren und Mr. Perrin würde sagen: „Laß sie ziehen, old girl. Das ist die echte deutsche Sentimentalität. Die verstehen wir Yankee's nicht. Laß sie laufen!“

Dann erreichten sie gerade den Zug, wurden getraut und kehrten Nachmittag zurück. Es war alles besacht und fein gesponnen.

Doch als sie nach dem Frühstück im Vestibül des Hotels standen und auf die Perrins warteten, die sich im Frühstücksaal verspäteten, trat aus dem Lift — Erwin Doen. Er kam mit raschen Schritten auf sie zu.

„Erwin!“ entfuhr es Köhn wenig erfreut.

„Tag, Wolfgang. Tag, gnädiges Fräulein!“ rief er überheißt munter und schüttelte beiden kräftig die Hände. Unter der Anrede an Hilde zuckte Köhn zusammen.

„Wo kommst du auf einmal her?“ fragte er gezwungen freundlich. „Bist du allein?“

„Nein. Maria kommt gleich.“

„Das ist die Katastrophe“, dachte Köhn, und das Herz sank ihm. Er starrte Doen an. Der Westfale war arg verändert. Das Sonnige, Helle, Gesunde, Jungenhafte war aus seinem hübschen Gesicht verschwunden. Vor ihnen stand ein Mann, weit über seine Jahre gezeit, mit den Runen des Lebens um Mund und Augen, mit scharfen Zügen des Leidens und Erlebens.

„Ist das ein Zufall, daß wir uns hier treffen?“ forschte Köhn.

„Nein. Maria las in einer Zeitung, daß du hier bist.“

„Kann?“

„Ja, da war eine Zusammenstellung, wo die Prominenten aus allen Berufen ihre Ferien verbringen. Schauspieler, Filmdiven, Banddirektoren, bekannte Anwälte. Da stand auch, daß du am Rido im Grand Hotel des Bains wohnst. Da wollte Maria auch hin.“

„Sie.“

„Ja.“

„Hm“, machte Köhn, und seine Angst stieg. Seine spitzende Klugheit wußte sofort, sie war gekommen, sich irgendwie an ihm zu rächen. Das Glück lächelte ihr. Sie hatte ihre Stunde gut gewählt.

Doen sprach mit Hilde über Venedig, den Rido, Aufenthalt und Wetter. Köhns Gedanken wirbelten. Ob er Doen alles sagen, ihn bitten sollte, auf seine Frau einzuwirken, das Geheimnis zu wahren? War das klug? Hieß das nicht, ihr die Gelegenheit zum Mitternachtsessen zu offenbaren, ihr seine verwundbare Stelle töricht zu zeigen?

Ehe er noch zu einem Entschluß kam, trat Maria Hodorowna aus dem Fahrstuhl, eleganter, bezaubernder, frischer als je zuvor. Mit ihren schönen schmiegsamen Bewegungen kam sie auf die Gruppe im Vestibül zu.

„Guten Tag, Herr Wookat“, rief sie laut in ihrer slavischen Aussprache, „eine hübsche Ueberraschung, wie? Bin ich nett, daß ich Ihnen bringe Ihren Freund?“

„Sehr liebenswürdig von Ihnen“, entgegnete Köhn und küßte Maria die Hand.

Dann stellte er geschickt vor: Hilde, das ist die Frau meines alten Freundes Erwin“, vermied es „meine Frau“ oder „Fräulein von Kobach“ zu sagen.

Die Damen gaben sich die Hand, Hilde zerstreut, teilnahmslos, wie sie jetzt stets war, die Russin mitternd, aufhorchend, überrascht, den „Welberleind“ mit einer Freundin zu finden.

Köhn wußte jetzt, er durfte Maria Hodorowna heute nicht mit den Perrins zusammenbringen. Das war erstes Gebot der Vorsicht. Er drängte daher fort.

„Ich schlage vor“, rief er jovial und mit gemachter Heiterkeit, „wir feiern unser Wiedersehen in Venedig. Ihr habt sicher davon noch nichts gesehen.“

„Oh, ich kenne Venedig. Ich bin oft schon dagewesen. Lieber wir bleiben hier und haben.“

„Auch, das hübsche Higel!“ meinte Köhn wegwerfend, „alter Junge, unterstütze mich. Auf nach Venedig!“

Er blühte unruhig auf die Tür des Frühstückszimmers.

„Also, Maria, tun wir ihm den Gefallen“, bat Doen ohne Ueberzeugung.

Da wandte sich Maria Hodorowna mit beständigem Charme an Hilde:

„Sagen Sie den Männern, daß Wahnsinn ist zu gehen nach Venedig in diese Temperatur, gnädige — Frau — Fräulein — wie ich Sie soll heißen?“

(Fortsetzung folgt.)

## Warner's (Corsets)

weltberühmte amerikanische Original-Modelle für

### Starke und Schlanke

ein waschbares, federleichtes, sich anschmiegendes Wäsche-stück (fast stangenlos) enorme Verminderung Ihres Küft-umfanges sowie fabelhafte Ver-vollkommnung der Brust- und Küftlinie ohne jeden Druck auf den Körper.

In der ganzen Welt trägt jede gut angezogene Dame „Ein Warner“ und Sie nicht?

Alleinverkauf für Karlsruhe und Umgebung:  
**A. Lucas Nachf.** Kaiserstr. 185  
 Telefon 2262.  
 Dem Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank angeschlossen.

Jedes Warner trägt den echte Warner Stempel



### Tanz-Lehr-Institut

J. Braunagel  
 Nowacks-Anlage 13  
 Telefon 5889

Beginn neuer Kurse  
 Auch Einzel-Unterricht.  
 Geil. Anmeldeung jederzeit. 3/3

### Kaufgeluche

Ich kaufe  
 und zahle gute Preise für alte Kleider, Schuhe u. Wäsche. Wohlgenügend, Mangel, Werberstr. 21. (322577)

Suche eine alte  
**Viola**  
 Preisangebots unter Nr. 33506 an die Bad. Presse.

1-2 Weiten, Kommode, Schrank, Tisch, Vertigo od. Büfett, Küchenstuhl, Sofa zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 5777 an die Badische Presse.

Gewehrschrank  
 Büffel, Messer, Gabeln (eodt Silber) je 1. Preis, neuer Stoff zu kauf. gef. Angeb. m. Preisang. u. Nr. 6432 an d. Bad. Pr.

Gehr. Kleider  
 Schöne und Wäsche kauft zu hohen Preisen. (254) Buchs, Bähringstr. 23.

## AUTO

zu kaufen gesucht. 8-10 Steuer-P.S. Sechsfüßiger Kondaulet oder Victoriaformlandaulet, es kommt nur neuerer Wagen und gute Marke in Frage. Angebote unter Nr. 5775 an die Badische Presse. Suche eine alte gute Geige

zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe u. Nr. 23494 an die Bad. Pr.

Größerer Kompressor mit Eisgenerator zu kaufen unter Nr. 787a an die Badische Presse.

Gut erhaltenes Klavier zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe u. Nr. 23494 an die Bad. Pr.

Gesucht sofort in Karlsruhe und Umgegend

### Annahmestellen

für allererste Hieberei u. dem. Wirtschaftlichkeit bei gutem Verdienst. Gute Lage nötig. Angebote unter Nr. 770a an die Bad. Presse.

### DENNIGS KINDERZwieback



Erhältliches  
**GUSTAV DENNIG**, Ludwigsplatz 51, 736

### Obstbäume

erstklassige Äpfel-, Birnen-, Zwetsgen- und Kirsch-Hochstämme liefert (6132) Heinrich Eardt, Durian, Fernspreck 192 (Dofa, Hohenwettterbad)

### Kinderwagen-Reparaturen

Jeber Art, werden prompt u. billigt ausgeführt bei G. Sch. Kaiserstr. 123. Eämtliche Ersatzteile vorräthig. (5387)

### Sommerproffen

Haut- und Leberflecken beseitigt zuverlässig

### Aura - Paste

Internat. Apotheke am Marktplatz

### Beratungsstelle

Vericherungswesen, Karlsruhe, Sofienstr. 23  
 W. Biermann, Bez.-Direktor a. D. (6180)

beruht Ihre Interessenvertretung in allen Versicherungsangelegenheiten und Schadensfällen. Stellung von Haftpflichtansprüchen sowie Abwehrung unberechtigter Ansprüche, Abklärung der Schuldfrage, Aufwertung von Versicherungen, Prämienklagen etc. etc. durch Art. Prima Referenzen. Mäßige Gebühren. Besprechungszeit werktags von 10-11 und 3-5 Uhr. Schriftliche Anfragen mit Rückporto erbeten.

10 Jahre litt ich an einem bläuenartigen

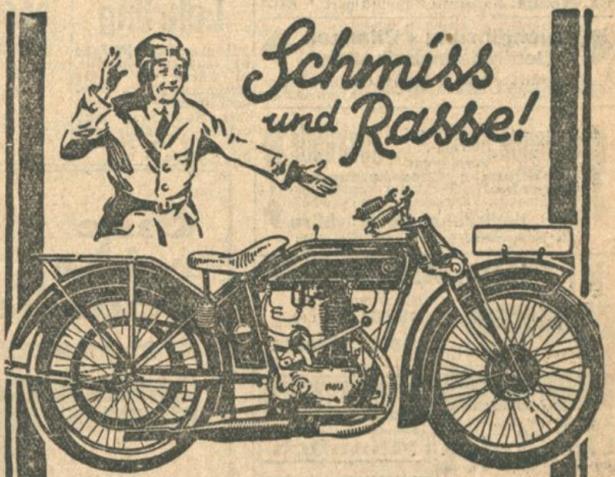
## Dr. J. S. F. B.

Herba-Beise

Ich wandte die verschiedensten Mittel vergeblich an. Durch Schaumauflage mit Obermeder's Medizinisch-ergieie ich rasche Heilung. So schreibt Frau G. Hadmann, Wiesbaden, Per St. M. - 65, 30%, ver- f. Nr. 1. - Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besond. z. emp. 3. hab. in all. Apoth., Drog., u. Parf.

### Schlafzimmer-Bilder

Bilder für alle Räume. Einrahmung. Goldes Kunsthandlung, Kaiserstr. 38.



Diese neue NSU-Maschine, 250 ccm, bekommt durch den dritten Gang die Eigenschaften des mittelstarken Motorrades. Sehen Sie sich beim Händler das Modell einmal an. Sie können das wirklich billige Rad sofort mitnehmen. Und dann wird Ihnen die Zahlung sehr leicht gemacht. Sie werden sich nicht mehr besinnen, Ihre Entscheidung wird nur auf NSU fallen. Sie dürfen, gerade als Erstfahrer, die größte Hoffnung auf das neue Modell setzen. Sie werden nicht enttäuscht, im Gegenteil, Sie werden entzückt sein!

Also bitte: **NSU** Greif zu!

NSU Vereinigte Fahrzeugwerke A.G. Neckarsulm  
 Motorrad-Vertretung:  
**Ernst Behn**, Herrenstr. 16, Karlsruhe i. B.

